Nr. 173 Jahrgang 16

Sonntag, den 26. Juni 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 25 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Kampf um das Wahlgesetz

Vier Abgeordnete aus der Sejmkommission ausgetreten

In der Spezialkommission für die Vorbereitung des Wahlgesetzes für die Selbstverwaltungen kam es zum Austritt von vier Mitgliedern der Kommission, und zwar der Abgeordneten Kopec, Mruz, Sommerstein und Waszkiewicz, die demonstrativ die Sitzung verließen, nachdem sie erklärt hatten, vor dem Sejmplenum mit Protesten hervorzutreten. Die Montagsitzung des Sejm wird mit Spannung erwartet.

Wann kommen die Wahlen zu den Selbstverwaltungen

Im Klublokal der parlamentarischen Berichterstatter hat eine Konferenz stattgefunden, in der Ministerpräsident General Skladkowski und Vizeminister Korsak das Wort ergriffen. Die leitenden Staatsmänner wiederholten die bekannten Erklärungen der Regierung zum Wahlgesetz der Selbstverwaltungen.

Vizeminister Korsak erklärte u. a., daß im Herbst oder im Anfang des Winters des laufenden Jahres die Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen in Warschau, Posen, Lodz und Krakau sowie in 229 kleineren Städten stattfinden werden. Ferner sollen zu diesem Termin die Wahlen zu einer großen Zahl von Selbstverwaltungen der Landgemeinden stattfinden.

Die Minderheitenkurien

Bekanntlich haben die Endeken in einer Sitzung des Rates des Städteverbandes eine besondere Wahlkurie verlangt. Vizeminister Korsak äußerte sich über diese Frage wie folgt:

Dieses Problem wird in der Presse aber nicht im Parlament diskutiert und ist daher bisher rein theoretischer Art. Wenn es aber um das Problem der Nationalitätenkurien im allgemeinen geht, so meine ich, daß wenn sie auch nicht im Widerspruch zur Verfassung stehen, so haben sie so viele Nachteile, daß ich es nicht für angebracht halte, ihre Einführung zu beschleunigen.

•

Hervorzuheben wäre an diesen Ausführungen, daß der Vertreter der Regierung Nationalitätenkurien nicht grundsätzlich ablehnt, daß sie, nach seiner Ansicht, nicht verfassungswidrig sind, und daß lediglich ihre Einführung wegen gewisser Nachteile nicht beschleunigt werden soll. Auch sprach der Vizeminister nicht wegen einer jüdischen Kurie, sondern wegen Nationalitätenkurien.

(Nationalitätenkurien sind so zu verstehen, daß nicht alle Wähler gemeinsam wählen, sondern jede Nationalität für sich eine gewisse Zahl Vertreter wählt. Die Red.)

Auflösung aller Nazi-Organisationen gefordert

Von der westpolnischen Gruppe „Zarzewie".

Die Abwehrbewegung der polnischen Oeffentlichkeit gegen die deutsche nationalsozialistische Propaganda nimmt an Stärke zu. In einer in Posen stattgefundenen Beratung des westpolnischen Verbandes der Unabhängigkeitsorganisation „Zarzewie", welcher eine Reihe von aktiven Ministern, darunter Vizepremier Kwiatkowski und Verkehrsminister Ing. Ulrich angehören, wurden aufsehenerregende Entschließungen gefaßt, in welchen die Auflösung aller nationalsozialistischen deutschen Organisationen in Polen gefordert wird.

Eine diesbezügliche Entschließung lautet:

In Anbetracht des von Deutschland auf alle Länder mit deutschen Minderheiten ausgehenden Druckes, der darauf gerichtet ist, diesen Minderheiten die nationalsozialistische Weltanschauung und das nationalsozialistische Parteiprogramm aufzuzwingen sowie in Anbetracht dessen, daß mit Hilfe dieser Partei auswärtige Faktoren unzweideutig eine Zerstörung bezw. Schwächung von Staaten mit deutschen Minderheiten und sogar eine Annexion der von diesen Minderheiten bewohnten Gebiete erstreben, wovon die Erfahrungen im Falle Danzig und der Tschechoslowakei zeugen, muß die Oeffentlichkeit und die Regierung auf die Gefahren der Organisierung einer einheitlichen deutschen nationalsozialistischen Weltauffassung aufmerksam gemacht werden. Die Zarzewie-Organisation verlangt von der Regierung die Auflösung der nationalsozialistischen deutschen Organisationen in Polen. **In Polen gibt es keinen Raum weder für eine kommunistische noch für eine nationalsozialistische Partei.**

Ab 1. Juli Verkehr mit Litauen

Die litauische Gesandtschaft in Warschau hat mit der Ausgabe von Reisevisums nach Litauen begonnen. Mehrere polnische Staatsangehörige, die Verwandte in Litauen haben, erhielten bereits das Einreisevisum. Der ordentliche Eisenbahnverkehr zwischen Polen und Litauen beginnt am 1. Juli.

Ein Brief des Gen. Liebermann

Wie der „Nowy Glos Przemyski" meldet, wurde die Beschlagnahme des Briefes des Gen. Lieberman an die Arbeiter von Przemysl mit der Ausnahme von 10 Wörtern nun aufgehoben. Wir zitieren nach dem „Glos" den unkonfiszierten Teil des Briefes:

„Paris, 26. April 1938

Teure Genossen und Genossinnen!

Wenn man Euch dieses vorlesen wird, werdet Ihr Euch bestimmt daran erinnern, wievielmal ich von der Tribüne den Glauben an die Zukunft und den Völkerfrühling kündete, der kommen muß, als Belohnung für Eure Kämpfe und Opfer. Wenn ich heute vor Euch stehen könnte, würdet Ihr feststellen, daß, obwohl mein Haar ganz weiß geworden ist, ich immer noch derselbe bin, wie Ihr mich Jahrzehnte hindurch gekannt habt. Ich liebe die Freiheit und die Wahrheit noch genau so, wie ich sie in meiner Jugend geliebt habe. Ich hasse die Lüge und Unfreiheit, wie ich sie stets gehaßt habe. In meiner Jugendzeit hingen wir am 1. Mai die Losung aus: Proletarier aller Länder vereinigt euch! Diese Losung wurde in unserer Internationale verwirklicht. Heute muß in Polen eine neue Losung erschallen: Proletarier des ganzen Landes vereinigt euch mit den Bauern!"

We wir aus diesem Briefe sehen, ist Gen. Lieberman immer och der ungebrochene, nie erlahmende Kämpfer, der er war.

Vergeltungsmaßnahmen in Spanien?

Die spanische Regierung droht die Stammorte der interventionistischen Flugbomber zu bombardieren?

London, 25. Juni. Im Zusammenhang mit der gestrigen Aussprache zwischen Außenminister Halifax und dem spanischen Botschafter in London Azcarate schreibt die „Times":

Der Botschafter fragte den Außenminister offiziell, was aus der englischen Initiative, eine internationale Kommission nach Toulouse zu delegierten, die die Bombardierung offener spanischer Städte durch die Franco-Flieger zu untersuchen hätte, geworden ist. Der Botschafter soll erklärt haben, daß, wenn diese Angriffe weiter fortgesetzt würden, die Regierung von Barcelona scharfe Gegenmaßnahmen ergreifen müßte, die jedoch nicht allein gegen Burgos und Salamanca zur Anwendung kommen sollen. Das Blatt spricht sich über diese unklare Drohung nicht weiter aus, doch kann man daraus verstehen, daß die Flieger der Regierung diejenigen Orte angreifen werden, aus welchen die Bomber, die zum Angriff offener Städte verwandt wurden, stammen.

In britischen Regierungskreisen ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß die Lage kritisch geworden ist und daß man um jeden Preis eine baldige Liquidierung dieser Lage herbeiführen müsse. Die englische Presse äußert im Zusammenhang damit ihre Enttäuschung über die gestrige fruchtlose Sitzung des Nichteinmischungsausschusses.

Die französische Rechtspresse versteht die Drohung der spanischen Regierung dahin, daß nun italienische Städte als Stammorte der Franco-Bomber bombardiert werden sollen. In heftigen Ausfällen wird die spanische Regierung beschuldigt, durch diese Verzweiflungsmaßnahme einen europäischen Krieg herbeiführen zu wollen.

Paris, 25. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Paris Soir", Sauerwein, teilt mit, daß die italienische Regierung schon am Freitag der englischen und französischen Regierung mitteilte, daß auch nur der geringste Angriff „Rotspaniens" auf eine italienische Stadt als Kriegshandlung betrachtet werden wird. Das bedeutet, schreibt Sauerwein, daß Italien und damit auch zweifelsohne Deutschland, im Falle eines Angriffs durch spanische Flieger, sich für berechtigt betrachten werden, offene Kriegshandlungen gegen die Regierung in Spanien zu beginnen. Da nach Sauerweins Ansicht, Frankreich und Deutschland sich keinesfalls durch ein aggressives Vorgehen Barcelonas in einen Krieg verwickeln wollen, so könnte ein Angriff auf italienische Städte nur zu einem raschen Zusammenbruch der Republikaner in Spanien führen.

•

Es ist selbstverständlich, daß alle diese Meldungen und Vermutungen nur mit Vorbehalt aufgenommen werden können, obwohl die Untätigkeit der „Nichteinmischungs"mächte gegen die faschistische Barbarei der Beschießung der Zivilbevölkerung, eine selbst noch gefährlichere Gegenaktion begreiflich machen würde.

Vorläufig wird weiter bombardiert

Valencia, 25. Juni. 10 Franco-Flugzeuge warfen heute 20 Bomben ab, die in die Vorstadt Grao fielen. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Alicante, 25. Juni. Einige Geschwader der Aufständischen warfen heute 40 Bomben auf die östlichen Stadtteile ab. Die Bomben waren 50 Kilogramm schwer. 20 Häuser wurden zerstört. 12 Personen wurden getötet und etwa 50 verletzt.

Lord Robert Cecil geht zur Opposition

London, 25. Juni. Der bekannte englische Politiker und Pazifist Lord Robert Cecil übermittelte dem Vorsitzenden der Regierungspartei im Oberhaus ein Schreiben, in welchem er seinen endgültigen Austritt aus der Regierungspartei und seinen Uebertritt zur Opposition bekanntgibt.

Die Parteien in Sandschak aufgelöst

Antiochia, 25. Juni. Der Militärkommandant Oberst Collet hat durch eine Verordnung sämtliche politischen Parteien im Sandschak aufgelöst. Im Araberviertel ist ein Proteststreik ausgebrochen, wegen der Verhaftung des Führers der Araber Saka Arus.

Japan will keinen Frieden

Vorbereitungen für eine lange Kriegsdauer — Mobilisierung der Wirtschaft

Tokio, 24. Juni. Der japanische Kriegsminister wandte sich am Sonnabend gegen die Gerüchte, die von bestehenden Friedensverhandlungen sprechen, und erklärte sie für unzutreffend. Japan sei auf einen langwierigen Krieg vorbereitet und wenn er auch 10 Jahre dauern sollte. Eine Verständigung mit Marschall Tschangkaischek sei unmöglich. Der Kriegsminister stellte sodann fest, daß Japan auch dann seine Ziele in China durchsetzen werde, wenn Tschangkaischek stärkere Bindungen mit großen Mächten eingehen sollte und diese Mächte versuchten, neue Konzessionen zu erhalten. Die Frage der Kriegserklärung an China sei in Tokio gründlich überlegt worden. Dabei habe man festgestellt, daß ein solcher Krieg bisher nicht unbedingt notwendig gewesen sei.

In politischen Kreisen sieht man in der Erklärung das Ergebnis des letzten engeren Kabinettsrats, der eine endgültige Absage an Tschangkaischek und die hinter ihm stehenden Kreise, die die antijapanische Bewegung leiten und Anschluß an dritte Mächte, ja selbst an Moskau suchen, zeitigte.

Aufhebung der Exterritorialität in den besetzten Gebieten

Schanghai, 25. Juni. Der japanische Sprecher teilte mit, daß in den unter japanischer Kontrolle stehenden Gebieten die Exterritorialrechte für Ausländer aufgehoben werden sollen.

In einer außerordentlichen Sitzung des Kabinetts, der die Annahme verschiedener durch den Krieg erforderten Wirtschaftsmaßnahmen voranging, ergaben sich heftige Meinungsverschiedenheiten. Zahlreiche Kabinettsmitglieder sprachen die Ansicht aus, daß die geplanten Maßnahmen Streiks und Preissteigerungen zur Folge haben und die öffentliche Ruhe gefährden könnten. Die Regierung prüft die Möglichkeit der Beschäftigung von Arbeitern in Munitionsfabriken und bei öffentlichen Arbeiten, die in nächster Zeit in Angriff genommen werden sollen.

Tokio, 25. Juni. Die Domei-Agentur berichtet, daß im Zusammenhang mit der Produktionsbeschränkung der japanischen Industrie etwa 80 000 Arbeiter arbeitslos werden. Es wären das nochmal so viel, als im Jahre 1931, wo Japan von der Weltwirtschaftskrise schwer betroffen war. Man hofft jedoch, daß diese Arbeitslosen rasch in der Kriegsindustrie Beschäftigung finden werden, wo es an Arbeitskräften fehlt. Ueberdies bemüht sich das Finanzministerium, Ersparnisse an den Ausgaben für das laufende Jahr in der Höhe von 200 bis 300 Millionen Yen zu machen, die für öffentliche Arbeiten verwendet werden sollen.

Die Flut zieht weiter

Hongkong, 25. Juni. Nach den letzten Meldungen von der mittelchinesischen Front besteht die ernste Gefahr, daß sich die Flutwasser des Gelben Flusses und des Jangtse zu einem riesigen See vereinigen und jedwede Operationen in diesem Kampfgebiet verhindern würden. Durch diesen Vorgang würde sich eine 800 Kilometer lange Scheide zwischen die japanischen und die chinesischen Truppen legen und dieses Naturereignis würde vermutlich den weiteren Vormarsch der Japaner auf Hankau unmöglich machen. Tatsächlich ist der Jangtse bei den Matang-Forts, wo die Chinesen eine starke Flußsperre errichtet haben, über die Ufer getreten und hat an verschiedenen Stellen die Deiche durchbrochen. Das Wasser des Jangtse ergießt sich weit ins Land und hat bereits den 24 Kilometer weiter nördlich liegenden Taihu erreicht. Die in der Nähe des Flusses operierenden japanischen Truppen sind dadurch in größte Bedrängnis geraten.

Kanton-Hankau-Bahn bombardiert

Kanton, 25. Juni. 33 japanische Flugzeuge bombardierten heute die Eisenbahnlinie Hankau—Kanton. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Der Verkehr mußte auf dieser Linie unterbrochen werden.

Tokio, 25. Juni. Japanische Fluggeschwader bombardierten heute die Stadt Tunghing an der Grenze von Kwantung Indochina. Tunghing ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, da sich dort die Straßen kreuzen, die von Indochina nach China führen.

Die Kämpfe am Jangtse

Schanghai, 25. Juni. In der Nähe von Siangtu in der Provinz Kiangsu dauert seit 24 Stunden ein Kampf zwischen chinesischen Truppen und einer 6000 Mann starken japanischen Abteilung an, die auf dem linken Jangtse-Ufer gelandet sind. Die Japaner bemühen sich, die chinesischen Batterien bei Madang im Sturm zu nehmen, die das Vordringen der japanischen Schiffe verhindern. Die Japaner werden durch die Artillerie von 20 Kriegsschiffen unterstützt.

Hankau wird trotzdem geräumt

Tokio, 25. Juni. Die japanische Domei-Agentur will wissen, daß Hankau, trotz anderslautender chinesischer Berichte, dennoch geräumt wird. Das Hauptquartier Tschangkaischeks soll in den nächsten Tagen nach der Provinz Hunan, in die Stadt Tschangscha oder Hangjang verlegt werden.

Attentate in Schanghai

Schanghai, 25. Juni. In der internationalen Niederlassung wurden zwei Attentate verübt.

Mehreren Personen gelang es in einem unbewachten Augenblick in das Verwaltungsbüro einer chinesischen Gesellschaft einzudringen, als dort alle Inhaber der Gesellschaft versammelt waren. Sie wurden alle durch abgefeuerte Schüsse mehr oder weniger schwer verletzt.

Einige Stunden später wurden bei einem Ueberfall auf ein chinesisches Hotel in der Nanking Road 4 Personen verwundet. In beiden Fällen gelang es den Attentätern zu entkommen.

Flugkatastrophe bei Formosa

Tokio, 25. Juni. Bei einem Flugzeugunglück auf der Insel Formosa sind 5 Personen ums Leben gekommen.

Ein japanisches Passagierflugzeug, das der japanischen Luftverkehrsgesellschaft gehört, stürzte bei einer Landung auf dem Flugplatz Gerso aus 30 Meter Höhe ab. Der Pilot und die vier Reisenden fanden den Tod auf der Stelle.

Benesch-Reise nach Paris?

Die „Berliner Börsenzeitung" berichtet über eine Reise des Präsidenten Benesch nach Paris. Der Pariser Korrespondent des Blattes schreibt:

„Wie wir aus guter Quelle hören, wird der tschechoslowakische Staatspräsident Eduard Benesch für Ende August oder Anfang September in Paris erwartet. Die Verhandlungen des Protokolls sind zwar noch nicht abgeschlossen, aber die Tatsache des Besuchs dürfte wohl schon feststehen."

Eine deutsche Antwort an USA

Washington, 25. Juni. Staatssekretär Hull übergab der Presse eine Erklärung über die Antwort der deutschen Regierung über die Registrierung des Vermögens amerikanischer Juden. Danach wird die Reichsregierung keine Registrierung des Vermögens amerikanischer Juden verlangen, mit Ausnahme derjenigen Juden, die aus politischen Gründen nach Amerika ausgewandert sind. Da diese Antwort nicht vollauf befriedigend ist, wurde der amerikanische Botschafter beauftragt, weitere Aufklärung von der Reichsregierung zu verlangen.

Neudeutsche Bilderstürmerei

Die Kontrolle der deutschen Kunstsammlungen wurde soeben beendet. Dabei wurden 12 000 graphische Blätter und 5000 Bilder und Plastiken ausgeschieden, die den „künstlerischen" Anschauungen des nationalsozialistischen Regimes nicht entsprechen.

Erster Integralistenprozeß in Brasilien

Rio de Janeiro, 25. Juni. Mitte vergangener Woche fand der erste Prozeß gegen 173 Soldaten und Offiziere der Marine statt. Die höchste der gefällten Strafen von 2 Jahren und 8 Monaten Gefängnis wurde gegen den Leutnant Hasselman ausgesprochen, die geringste von einem Monat Gefängnis gegen einen Matrosen.

Der Terror in Palästina

London, 25. Juni. Bei einem Ueberfall auf ein jüdisches Arbeiterlager wurden zwei Araber und ein Jude getötet. Die jüdischen Arbeiter waren damit beschäftigt, die „Tegartamauer" zu errichten. Der Angriff erfolgte nach der Bekanntgabe der Verordnung, wonach alle Grenzstationen vom Sonnenuntergang bis zum Morgen geschlossen werden sollen.

Versöhnung mit Mexiko

London, 25. Juni. Unterstaatssekretär Butler erklärte, daß die britische Regierung bemüht sei, eine ehrenhafte Verständigung mit Mexiko zu erreichen. Die Verhältnisse hätten sich gebessert. So habe der Vorsitzende des Allerhöchsten Gerichts in Mexiko City erklärt, daß der Berufungsprozeß der enteigneten Petroleumgesellschaften gutgeheißen werden soll und die gesamte Angelegenheit eine nochmalige meritorische Behandlung erfahren wird.

Am Scheinwerfer

Von kleinen und großen Leuten

Der Minister des Inneren General Slawoj-Skladkowski hat an alle Wojewoden ein Rundschreiben in Sachen der Auffrischungs- und Verschönerungsarbeiten gerichtet, in dem es nach den Feststellungen, daß der Starost von Olkusz wegen Duldung unästhetischer Mängel sofort entlassen wurde, u. a. heißt:

„Ich muß feststellen, daß wir auf den größten Widerstand in unserer kulturellen Arbeit nicht bei dem einfachen und armen Volk gestoßen sind, **sondern bei einem Teil der Vertreter der Großindustrie, insbesondere bei dem fremder Abstammung.**

Noch in der Zeit der Fremdherrschaft haben sie riesige Zäune, oben mit Stacheldraht versehen, und hohe Mauern errichtet, die oben mit zerstampftem Glas bedeckt waren — **alles dies zu dem Zweck, sich von der ihnen fremden Ortsbevölkerung abzusondern, zu der die meisten kein Vertrauen hatten und auch nicht haben wollten.**

In den zwanzig Jahren des Bestehens des unabhängigen Polens war genügend Zeit, um sich darüber zu informieren, daß eine derartige unzeremonielle Absperrung von der Bevölkerung der polnischen Städte, in denen diese Herren das Glück und die Ehre haben, ihre Unternehmen zu führen, gegenwärtig keineswegs am Platze ist.

Ich warne die widerspenstigen Herren Industriellen zum letzten Mal und mache darauf aufmerksam, daß es ihre Pflicht ist, die das Stadtbild verunstaltenden Zäune und Mauern wenigstens von der Straßenseite abzutragen und an deren Stelle ästhetische Latten- oder Drahtzäune zu errichten. **Diejenigen, die gegen die Blicke der vorübergehenden Ortseinwohner besonders empfindlich sind, können außerdem Hecken anpflanzen."**

—

Ein Boxkampf

und eine unsinnige Allegorisierung.

Für viele Millionen Menschen bedeutete der Boxkampf Schmeling — Louis eine nationale Angelegenheit, für eine ganz besondere, weit verbreitete Gruppe unserer lieben Zeitgenossen von heute handelte es sich dabei, um eine Rassen-Ehrensache. Sie taten so, als ob Deutschlands Ehre an dem Boxkampf hinge, und sie glaubten es wohl auch — und worauf dann Schmelings Niederlage von Millionen wiederum erst recht als eine deutsche Niederlage gewertet wurde. Eine böse Sache — wenn man in dem niedergeschlagenen Boxer Schmeling nicht einen Boxkämpfer schlechthin, sondern einen Repräsentanten Deutschlands, der deutschen Ehre, der deutschen Kraft, des deutschen Mutes und der höchststehenden Rasse gesehen hat!

„Deutschland wird siegen!" — „Deutschland hat eine Weltniederlage erlitten!" So wurde herumgeschrien, und das eine war so dumm, wie das andere. Ja, wenn man die Anbeter eines Boxers als „Deutschland" ansprechen wollte, dann könnte man sagen, daß Deutschland von einem Neger geschlagen worden sei. Wenn man einen gut geübten Boxer als Sinnbild aller deutschen Tugenden und des deutschen Namens überhaupt gefeiert hat, dann konnte man von einer „Niederlage Deutschlands" reden. Wenn man, wie die reichsdeutsche Fußballzeitung „Der Kicker" schon fürchterliche Karikaturen des besiegten Negers in die Welt gesetzt und die Frau Schmelings, die Anni Ondra, am Lautsprecher freudig hörend, abgebildet hat, wie sie die Reportage vernimmt „Wieder eine Rechte . . ." — dann aber nur dann kann man von einer „Niederlage Deutschlands" sprechen.

Körperertüchtigung durch Sport ist sicher eine gute Sache; aber dieses Hauen um Millionen, dazu die Jubelfanfaren um ein angebliches nationales Heldentum, das durch besseres Zuschlagen gekennzeichnet sein soll, und dann eine nationale Trauer, wenn es schief geht — das hat nichts mit „Sport" zu tun und nichts mit „Ehre", das ist Abweg und nichts weiter.

Das frühere Deutschland hatte große geistige Repräsentanten, deren Name in die Welt klang und in Jahrtausenden weiterklingen wird. Das heutige will durch einen Boxer Weltruhm ernten und muß es Deutschland, so weit es sich gegenwärtig rühren darf, also zur Kenntnis nehmen, von einem Neger geschlagen zu werden. Das Deutschland von morgen wird wieder seinen Ruhm vor anderen Bänken suchen, als vor solchen, für die sensationshungrige Yankees 5,75 bis 30 Dollar für je einen Sitz- und Schreiplatz bezahlen.

Rund um den Louis – Schmeling-Kampf

Die amerikanische Presse berichtete in größter Aufmachung auf der Titelseite über den Kampf. Man ist sich darüber einig, daß Louis mit dem Einsatz aller seiner körperlichen Mittel gekämpft hat und von Anfang an auf Vernichtung seines Gegners gegangen ist. Man stellt fest, daß Louis in ganz kurzer Zeit seinen Titel gegen Farr, Thomas, Man und Schmeling erfolgreich verteidigt hat und auf Grund dieser Leistungen der wahre Weltmeister sei. Der Kampf ist trotz seiner Kürze einer der dramatischsten der Boxgeschichte gewesen. „Daily News" macht Schmeling den Vorwurf, daß er Louis sträflich unterschätzt habe.

•

Die Einnahmen des Kampfes betrugen ausschließlich der Radio- und Filmrechte 1 015 096 Dollar. Die Nettoeinnahmen betrugen 800 113 Dollar. Louis konnte für einen Blitzsieg 321 245 Dollar (1 Million 650tausend Zloty) einkassieren. Schmeling als Herausforderer bekam 160 622 Dollar (830tausend Zloty). Ein netter Betrag für eine Niederlage! Anwesend waren 72 000 Zuschauer.

•

Louis ist stolz auf seinen Sieg. Er betrachtet sich erst jetzt als wirklicher Weltmeister, da er die vor zwei Jahren von Schmeling erlittene k. o.-Niederlage wettmachen konnte.

•

Der Führer des deutschen Boxsportes hat an Schmeling folgendes Telegramm gerichtet: „Der Berufsverband deutscher Faustkämpfer grüßt sein Mitglied Max Schmeling. Trotz der Niederlage werden Sie Deutschlands Boxsport immer ein Vorbild bleiben."

•

Nach dem Siege von Louis kam es in den Negervierteln der amerikanischen Städte zu wahren Freudeexzessen. Die Menge auf den Straßen tobte und gab ihrer Freude in einem wilden Gebrüll Ausdruck. Gruppen tanzender Neger versperrten den Straßenverkehr. In Cleveland verwandelte sich das Siegesfest in eine allgemeine Schlägerei, während der Hunderte von Personen verletzt wurden. Starke Polizeiabteilungen mußten die vom Siegesrausch besessenen Neger durch Tränengasbomben auseinandertreiben. In Chicago wurden die Leitungssäulen umgeworfen und die Scheiben in den Häusern und den Straßenbahnen eingeworfen.

•

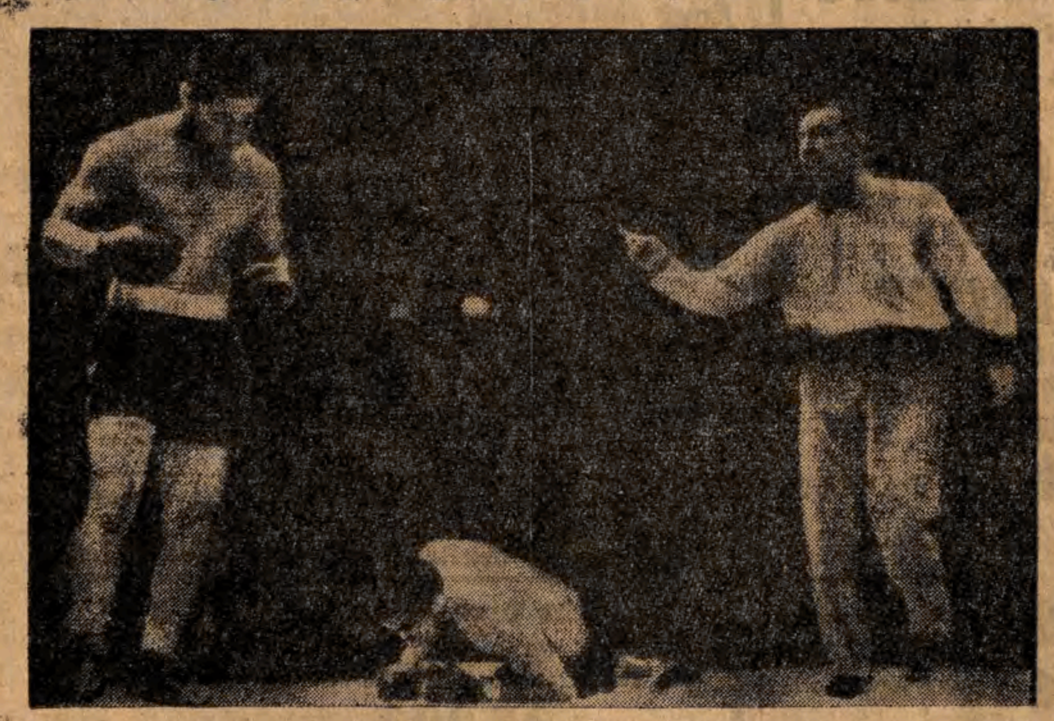
Auf die Frage, ob der Nierenschlag einen Faul darstellte, erklärte Ringrichter Donowan: „Es war kein Faul Louis hatte Schmeling mit einem rechten Kinnhaken halb herumgeworfen und schoß einen rechten Körperhaken ab. Der Schlag landete klar oberhalb der Gürtellinie auf den Nieren. Schmeling selbst hat in früheren Kämpfen Schläge dieser Art gelandet. Schmeling ist im Irrtum, wenn er annimmt, daß dies ein Faul sei."

•

Nach dem Kampf erklärte Schmeling: „Auf jeden Fall haben wir jetzt beide je einen k. o.-Sieg übereinander errungen. Vielleicht kann ich nun einen dritten Kampf gegen Louis als Entscheidung darüber bekommen, wer von uns beiden der Bessere ist." Die Sportpresse Amerikas vertritt die Meinung, daß die Aussichten auf einen nochmaligen Titelkampf nicht sehr groß wären.

•

Meldungen amerikanischer Blätter, daß das Rückgrat verletzt und Schmeling gelähmt sei, sind unrichtig. Die Niere ist unverletzt. Max Schmeling wird am 9. Juli die Heimreise antreten. Er hat eine Knochenverletzung davongetragen und wird mehrere Tage im Streckverband zubringen müssen. Sein Zustand ist nicht besorgniserregend.



Max Schmeling kann nicht mehr hoch. Der Ringrichter schickt den Neger in die Ecke. Gleich wird er zu zählen beginnen: 1, 2, 3 . . .

Zu den heutigen Ligaspielen

Am heutigen Tage werden die ersten Ligaspiele der zweiten Runde ausgetragen, und zwar in umgekehrter Reihenfolge, so daß die Spiele vom letzten Sonntag heute ihre Wiederholung finden. Diejenigen Mannschaften, die am letzten Sonntag Niederlagen hinnehmen mußten, haben somit eine günstige Gelegenheit, an ihre Bezwinger Revanche zu nehmen. Ob ihnen dies gelingen wird, ist jedoch dahingestellt.

LKS spielt in Wilno gegen den Liganeuling Smigly, gegen den er am letzten Sonntag nur ein Remis erzielen konnte. Es ist kaum anzunehmen, daß LKS in Wilno mehr erzielen wird. In der Verfassung, in der sich die Mannschaft augenblicklich befindet, ist eher das Gegenteil zu erwarten. Wir haben nichts dagegen, wenn uns der LKS eines Besseren belehren sollte.

Ruch spielt in Krakau gegen Cracovia. Wenn auch Cracovia alles daran setzen wird, ihre letzte Niederlage wettzumachen, so glauben wir dennoch nicht, daß ihr dies gelingen wird. Ruch ist allenfalls ein Gegner, der zu siegen überall versteht. Wir tippen auf die Ruch-Mannschaft als Sieger.

Warta spielt in Warschau gegen Warszawianka und Wisla in Lemberg gegen Pogon. Nach den Ergebnissen des letzten Spieltages müßte Warszawianka über Warta und Wisla über Pogon siegen. Es sind dies aber vollständig offene Spiele, die nur allzuleicht entgegengesetzte Resultate zeitigen könnten. Im fünften Spiel des Tages zwischen AKS und Polonia unterliegt es keinem Zweifel, daß die oberschlesische Mannschaft Sieger wird, umso mehr da sie auf eigenem Boden spielt.

Polen bei der Weltmeisterschaft im Handball.

An den Handballweltmeisterschaften, die vom 7. bis 10. Juli im Berliner Olympiastadion stattfinden, nehmen 10 Nationen teil. Deutschland, Dänemark, Holland, Luxemburg, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn haben bisher gemeldet. Die Tschechoslowakei wird durch die Mannschaft des DTV, der Mitglied des Weltverbandes der IAHF geworden ist, vertreten sein.

Die Nationalmannschaft der polnischen Chausseefahrer ohne Lodzer.

Auf Grund des ersten Ausscheidungsrennens der polnischen Radfahrer wurde folgende Nationalmannschaft der Chausseefahrer aufgestellt:

Josef Kapiak, Kielbasa, Borowski, Wyglenda, Wasilewski, Wrzesinski, Bienko, Kuranski, Motyka, Korsak-Zaleski, Baranek, Bizon, Koper, Jankowiak und Janik.

Diverse Sportnachrichten

Im Berliner Olympiastadion stehen sich morgen um die Fußballmeisterschaft des Dritten Reiches Schalke 04 und SV Hannover 96 gegenüber. Der Deutschlandsender überträgt die zweite Halbzeit des Spiels ab 17 Uhr.

Am 3. Juli kommt es in Budapest zu einem Ländertreffen im Ringkampf zwischen Polen und Ungarn.

Der Warschauer Boxverband erhielt eine Einladung aus Dänemark zwecks Austragung von drei Repräsentationskämpfen in Dänemark im September.

Der Schwimmländerkampf Polen — Finnland für Frauen und Männer findet am 23. und 24. Juli statt.

Alle Fußballspieler der siegreichen italienischen Mannschaft, die unlängst in Paris die Weltmeisterschaft gewann, werden durch Mussolini mit der Goldenen Medaille für Kunst und Sport ausgezeichnet werden.

Schachnachrichten

Eliskases besiegt Weltgrößen

Das Ergebnis des internationalen Schachturniers in Norwijk zeitigte die größte Sensation, die es in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Schachs gegeben hat. In einem Turnier, das vorwiegend mit erfahrenen Altmeistern besetzt war, siegte der Deutsche (früher Oesterreich) Erich Eliskases, indem er keine einzige Partie verlor und von den 9 möglichen Punkten 7,5 gewann. Den zweiten Platz, ebenfalls ohne eine Niederlage, belegte der junge Este Keres. Auf einen ehrenwerten dritten Platz kam Pirc, der auch am Lodzer Turnier teilnahm. Erst dann folgt der Favorit des Turniers Dr. Euwe, der stark in seiner Form zurückgegangen ist. Er verlor sowohl gegen Eliskases wie auch gegen Keres. Den fünften Platz belegte der zweite Holländer Landau. Im geschlagenen Felde befinden sich solche Größen wie Bogoljubow, Dr. Tartakower und Spielman, die mit der Jugend nicht mehr recht mitkommen. Der Senior des Turniers Thomas hatte einen guten Start und konnte immerhin noch den sechsten Platz für sich in Anspruch nehmen.

Match Flohr — Mikkenas.

In Kannas wird gegenwärtig ein Match zwischen Flohr, der bekanntlich der nächste Gegner für Aljechin um den Weltmeistertitel sein wird, und Mikkenas, dem Spitzenspieler von Litauen ausgetragen. In den bisher ausgetragenen 8 Partien war der tschechische Meisterspieler Flohr seinem Gegner klar überlegen. Er entschied fünf Partien zu seinen Gunsten und die übrigen drei unentschieden.

Aus Welt und Leben

Wer hätte das geglaubt

3 Millionen Analphabeten in USA.

Man wird erstaunt sein, zu erfahren, daß es in den USA einen immerhin erheblichen Prozentsatz von Analphabeten gibt. Eine genaue Zahl liegt für 1930 vor, wo eine entsprechende Statistik für die USA 4 250 000 Analphabeten registrierte. Sie setzten sich vornehmlich aus der Negerbevölkerung der Südstaaten zusammen, aber immerhin gab es im Fernen Westen auch noch Farmer, die weder lesen noch schreiben konnten. Inzwischen dürfte sich diese Zahl um etwa 25 Prozent vermindert haben, so daß man heuet mit rund 3 Millionen Analphabeten in den USA rechnen kann.

Eine der ersten kulturpolitischen Taten Roosevelts beim Antritt seines Amtes war, den Analphabetismus zu bekämpfen, und unter dem New Deal wurden über 500 Lehrer und Lehrerinnen auf das flache Land gesandt, die Abendkurse für Erwachsene im Lesen und Schreiben abhielten. Diese Kampagne hat einen schönen Erfolg erzielt, aber auch 3 Millionen sind für die USA nach allgemeiner Meinung zu viel, und so wird das Bildungswerk fortgesetzt.

Von einer Bienenkönigin getötet

Ein höchst absonderlicher Unglücksfall hat sich in London ereignet. Eine gewisse Mrs. Harding ist von einer Bienenkönigin gestochen worden und verstarb kurze Zeit darauf. Sie befand sich mit ihrer Schwester auf der Veranda ihres Cottage, als zwei Bienen herangeflogen kamen, von denen die eine sehr groß war; diese wurde von der anderen sichtlich verfolgt. Es gelang der Schwester, die Insekten mit einem Handtuch niederzuschlagen. Sie blieben auf der Diele liegen, aber die große Biene erholte sich offenbar nach einigen Minuten, denn Mrs. Harding wurde von ihr in den Fuß gestochen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch ihren Tod konstatieren. Es handelt sich zweifelos um den Hochzeitsflug einer Bienenkönigin; ihr Stachel ist sehr viel giftiger als der der gewöhnlichen Bienen, aber es ist kaum ein Fall bekannt, in dem die Bienenkönigin sich verfliegt und nicht in den Korb zurückkehrt.

Ein Bauchredner verkauft Enten

Das Pariser Publikum ist auf eine „Verkaufskanone" besonderer Art hereingefallen. Ein Mann bot auf einem Stand auf den Boulevards hübsche Gummienten an. Sie schnatterten laut, wenn man sie anfaßte und ins Wasser tauchte. Das Spielzeug fand reißenden Absatz, aber die Käufer waren zu Hause sehr enttäuscht. So sehr sie die armen Enten auch maltraitierten: sie taten nicht den Schnabel auf. Es erfolgten viele Anzeigen, und die Polizei hat den Verkäufer festgenommen. Der Mann war ein Bauchredner!

Die Schlafkrankheit.

Nach einem Krankenhaus in Kowno wurde ein junger Mann gebracht, der bereits seit zwei Wochen schläft. Alle Versuche, den Schlafenden zu wecken, sind bisher erfolglos geblieben.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen

Rudolf Lehmann

drängt es uns, allen für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme den herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere aber danken wir den Herren Pastoren Horn und Lembke für die innigen Trostworte in der Kirche und am Grabe, dem Kirchengesangverein und Posaunenverein zu Pabianice, den Herren Ehrenträgern, der ev.-augsb. Gemeinde zu Zdunska-Wola in Vertretung des Kirchenkollegiums, allen Vereinen der ev.-augsb. Gemeinde zu Zdunska-Wola vornehmlich dem Kirchengesangverein, dem Jünglings- und Jungfrauenverein, dem Frauenverein und der Fröbelschule, sowie auch Herrn Präses der Firma Krusche & Ender: Felix Krusche den ehemaligen Mitmeistern und Arbeitern der Druckerei, dem Hausbesitzerverein zu Pabianice sowie allen lieben Freunden und Bekannten, die unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben und mit prachtvollen Blumen und Kränzen sein Grab geschmückt haben.

Allen, allen sagen wir ein tiefempfundenes „Gott vergelt's".

Die Gnade des Allbarmherzigen walte über uns allen auch fürderhin.

Die trauernden Hinterbliebenen

Lodzer Tageschronik

Abkommen in der Trikotindustrie fast perfekt

Die gemischte Kommission für die Trikotindustrie hielt gestern eine weitere Sitzung ab, in welcher die einzelnen Punkte des geplanten Lohnabkommens erörtert wurden. Es konnte eine Einigung erzielt werden. Nur in drei Punkten gehen die Meinungen noch auseinander. Die strittigen Fragen sollen auf der letzten Konferenz, die am Dienstag stattfindet, erörtert werden. Die Löhne der Meister sollen gleichfalls auf dieser Konferenz festgesetzt werden. Nach der Konferenz am Dienstag sollen die weiteren Verhandlungen wieder im Arbeitsinspektorat geführt werden. Die Arbeiterverbände sind bemüht, das Abkommen noch in diesem Monat unter Dach zu bringen, denn Anfang Juli geht die Kündigungsfrist des bisherigen Abkommens zu Ende.

Lohnkonflikte.

In der Fabrik von **Werdygier**, Gdanska 80, kam es wegen Kürzung der Löhne zu einem Konflikt. Der hiervon in Kenntnis gesetzte Arbeitsinspektor berief für den 27. Juni eine Konferenz ein.

In der Fabrik von **Klajnman**, Zagajnikowa 20, kam es wegen der Berechnung der Weberlöhne zu einem Konflikt. In dieser Angelegenheit fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt. Während die Firmenleitung als schwere Webstühle erst solche von 92 Zoll Breite betrachtet, verlangen die Arbeiter, daß ein Stuhl von 60 Zoll Breite als schwerer Webstuhl betrachtet werden soll. Der Arbeitsinspektor erklärte, daß als schwerer Stuhl schon ein solcher von 64 Zoll zu betrachten sei. Angesichts dieser Entscheidung des Inspektors erklärte der Vertreter der Firma, die Antwort der Firma bis zum 27. Juni zu erteilen.

Okkupationsstreik.

Wegen systematischer Senkung des Lohntarifs um 30 Prozent ist gestern in der Fabrik von **Kagan** und **Basiewicz** an der Sienkiewiczstraße 61 ein Okkupationsstreik ausgebrochen, der 200 Arbeiter umfaßt. Das Arbeitsinspektorat hat eine Vermittlung unternommen.

Rasenflächen müssen besprengt werden.

Die Behörden haben an die Hausbesitzer und die Wärter eine Anordnung erlassen bezüglich der Pflege der Bäume und der Rasenflächen auf den Straßen. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß die Rasenflächen täglich besprengt und nicht zertreten werden.

Die Kindesmörderin Zajdel.

Wie berichtet, wurde gegen das auf lebenslängliches Gefängnis lautende Urteil für die Kindesmörderin Maria Zajdel Berufung eingelegt. Die Akten befinden sich bereits im Appellationsgericht in Warschau. Das Appellationsgericht hat nach Prüfung der Anträge des Verteidigers der Verurteilten beschlossen, die Maria Zajdel zur Verhandlung nach Warschau zu bringen und sie noch einmal durch zwei Psychiater auf ihren Geisteszustand hin untersuchen zu lassen.

Schönes Lodz wird Wirklichkeit

Man plant sogar eine Untergrundbahn!

Es gibt Städte ,deren Schönheit in Liedern besungen wird. Unsere Heimatstadt gehört leider nicht zu ihnen. Im Gegenteil: sie erfreut sich einer traurigen Berühmtheit. Ein Dichter sagt es irgendwo: Es gibt zwei schreckliche Städte in der Welt: Lodz und Pittsburg, aber Lodz ist noch schrecklicher als Pittsburg (USA, Industriestadt).

Wir haben dieses häßliche, graue Lodz immer entschuldigt mit dem Hinweis, es sei durch seine Arbeit schön. Das änderte aber nichts an dem hoffnungslosen, öden Stadtbild. Gegenwärtig verschwinden viele häßliche Häuser von der Oberfläche, unzählige grinsende, weißgekalkte Zäune stürzen ein. An anderer Stelle berichten wir über eine Ankündigung des Ministerpräsienten, die dazu beitragen wird, die Stadt grüner, leichter zu machen. Die Mauern, die die Parks und Fabrikantenvillen vor den Augen des Fußgängers verbergen, werden fallen. Die Stadt wird aufhören ein graues wehes Häusermeer zu sein, aus dem die einzelnen schönen Inseln der Reichen durch schäusliche Mauern, mit Glasscherben belegt, ausgeschaltet wurden, das Häßliche noch steigernd.

Und nun kommt die Stadtverwaltung mit einem Verkehrsprojekt, das zu schön klingt, um wahr zu sein. Wir raten also, es mit Vorsicht zu lesen und vorderhand als Zukunftsmusik zu betrachten.

Im Konferenzsaal der Lodzer Stadtverwaltung hielt der Ausschuß für den Ausbau der Stadt eine Sitzung ab, die der Lösung der Verkehrsfrage in unserer Stadt gewidmet war.

Nach Schluß der oben erwähnten Sitzung teilte der Abteilungsleiter der städtischen technischen Abteilung, Ing. Rybolowicz, über die berührten Probleme folgendes mit:

Auf dem Gebiete des Verkehrswesens sind vom Ausschuß verschiedene Pläne und Schemas für die Neugestaltung und den Ausbau des Verkehrs in Lodz sowie die einzelnen Verkehrs-Systeme, und zwar die jeweilige Anwendung von Straßenbahn, Autobus, Zufuhrbahn und auch einer evtl. Untergrundbahn als Verkehrsmittel in Erwägung gezogen und durchgesprochen worden. In Voraussicht eines weiteren Ausbaues der Stadt und ihrer Vororte sowie im Zusammenhang mit der stetig ansteigenden Motorisierung ist anzunehmen, daß schon in allernächster Zukunft das Verkehrsproblem in Lodz dringlichst einer Lösung bedarf.

Die Praxis zeigt klar und deutlich, daß der Verkehr auf dem Abschnitt zwischen Baluter Ring und Leonhardt-Platz während gewisser Tageszeiten schon jetzt geradezu beängstigende Ausmaße annimmt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß heutzutage ganz Polen insgesamt nur gegen 50 000 Kraftwagen zählt, d. h. so viel wie allein die Stadt Bukarest aufzuweisen hat. Da nun, wie mit Bestimmtheit zu erwarten ist, der Kraftverkehr in der allernächsten Zeit auch bei uns rapid ansteigen wird, so kann hier — sofern nicht irgendwelche Maßnahmen getroffen werden — ein geradezu katastrophaler Zustand eintreten, der jeden normalen Verkehr fast unmöglich machen müßte Aus diesen Erwägungen heraus kam der Ausschuß zu der Ansicht, daß die beste Lösung der Verkehrsfrage auf dem genannten Nord-Süd-Abschnitt **eine Untergrundbahn** darstellen würde, wodurch der Straßenverkehr mit einem Schlag in großem Maße entlastet wäre.

Was nun den **Ausbau des Haller-Platzes** zu einem repräsentativen Parade-Platz anbetrifft, so ist ein Plan ausgearbeitet worden, demzufolge es sich um eine solche Gestaltung des Platzes handelt, daß er für alle festlichen militärischen Gelegenheiten, wie Vorbeimärsche, Appelle und dergleichen, ebenso aber auch für große Kundgebungen und Versammlungen sowie für jegliche nationalen Feierlichkeiten geeignet wäre.

Der **Leonhardt-Platz** hat nun schon aufgehört, Marktplatz zu sein und wird **wahrscheinlich** (!?) zu einem Verkehrsknotenpunkt im südlichen Teil der Stadt ausgestaltet werden. Die technische Abteilung hat dem Ausschuß auch hier bereits Skizzen vorgelegt, die den Bebauungsplan dieses Platzes, die Anlage von Grünflächen sowie die einheitliche Angleichung der umliegenden Häuserblocks zum Gegenstand hatten.

Die Schaffung eines ständigen und entsprechenden Lodzer **Ausstellungsgeländes** ist in letzter Zeit gleichfalls dringende Notwendigkeit geworden. Die letzten in Lodz veranstalteten Ausstellungen haben gezeigt, daß wir wohl großes Publikumsinteresse, aber weder erforderliche Terrains noch geeignete Gebäude in entsprechender Umgebung besitzen. Der dem Ausschuß vorgelegte Plan zeigte die Lösung dieses Problems im Rahmen des Marschall Pilsudski-Volksparkes auf und fand in dieser Gestalt auch volle Zustimmung.

Schließlich bestätigte der Ausschuß auch die Projekte in bezug auf den **Waldpark in Lagiewniki**, der als Erholungsstätte und Sportgebiet für die breitesten Bevölkerungskreise gedacht ist, was zweifellos begrüßenswert ist, als die ursprünglich geplante Parzellierung dieses Waldes. Der ausführliche Plan für die Verwirklichung dieses Gedankens wird von der technischen Abteilung in nächster Zeit ausgearbeitet werden.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik an der Radwanska 30 kam der 36jährige Arbeiter Stanislaw Baranski, wohnhaft Franciszkanska 156, der einen schweren Gegenstand trug, zu Fall und verrenkte sich einen Fuß. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft.

Von einem Kraftwagen überfahren.

In der Zgierskastraße wurde die 52jährige Ester Bajla Karn, wohnhaft Zawiszy 34, von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt einen Armbruch sowie Verletzungen am Kopf. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judeich

(76. Fortsetzung)

Aber Han-Joachim? Was tat der, wenn sie ihm das Wiedersehen, um das er sie gebeten, verweigerte? War es klug und richtig von ihr, wenn sie es tat? Reizte sie damit nicht seinen Zorn? Beschwor sie dadurch nicht neue Verwirrung herauf, die unabsehbare Folgen haben konnten? Zum Zerspringen schmerzte sie der Kopf. Schreckliche Vorstellungen begannen sie zu martern. Sie wußte nicht mehr ein noch aus.

Mit einem großen Strauß wundervoller rosa Nelken kehrte Straten heim Er hatte sich Vorwürfe darüber gemacht, daß er bei dem Gespräch mit Anne-Christa heftig geworden war und sie unfreundlich angelassen hatte. Zum Erschrecken blaß und sehr traurig fand er seine Frau vor.

„Liebstes!“ Zärtlich nahm er sie in die Arme und bettete ihren Kopf an seiner Brust, küßte ihre Augen und streichelte ihr Haar. „Bist du auf deinen alten Brummbär sehr böse? Wie kannst du dich nur so aufregen. Du siehst ja ganz angegriffen und elend aus. Und ich bin schuld daran! Ich bin außer mir.“

„Nein, das brauchst du nicht zu sein, Michael! Ich hatte schon heute früh heftige Kopfschmerzen. Sie haben sich im Laufe des Tages noch gesteigert — es war vielerlei, was auf mich einstürmte — —“

„Siehst du, wie gut es dir tun wird, für ein paar Wochen herauszukommen aus dem häuslichen Kram und keinen Kinderlärm zu hören. Und ich bringe dir gute Nachricht. „Die beiden kleinen Menscherl“, wie Sepp Maihofer unsere Kinder nennt, werden während unserer Reise ganz vortrefflich aufgehoben sein. Ihr kleines Mütterchen braucht sich nicht um sie zu sorgen. Denk nur, zufällig traf ich unseren guten alten Sanitätsrat Millner, er nimmt die Kinder mitsamt dem Kinderfräulein, während wir fort sind, zu sich in sein Haus. Unter einer besseren Obhut als bei diesen lieben Menschen können wir sie gar nicht haben. Sogar unter täglicher „ärztlicher Kontrolle“ werden sie stehen.“

„Aber trotzdem, nein. Ich kann nicht mit dir fahren, Michael — so gern ich es möchte.“

„Anne-Christa, das ist doch nicht dein Ernst!“

„Doch, es geht wirklich nicht. Es ist ganz ausgeschlossen —“

„Nach dem, was ich dir soeben gesagt habe — das verstehe ich nicht.“

„Nein, auf keinen Fall kann ich fort. Gerade heute nachmittag ist mir das klargeworden. Es ist unmöglich! — Ich — ich — kann mich nicht so lange von den Kindern trennen! Wenn man sie gewiß auch gut versorgen wird, aber — meine Sehnsucht nach ihnen würde zu groß sein —“

„So — also erst kommen für dich die Kinder und dann ich —“

„Michael, so quäle mich doch nicht so entsetzlich —“

„Du willst also nicht? Gut! So werde ich allein reisen. Denn, wenn es eine Qual für dich ist, mich zu begleiten, so verzichte ich auf dein Mitkommen.“

„Michael, du hast mich mißverstanden! Wenn du wüßtest — — —“

„Schon gut, lassen wir das Thema — es ist ein für allemal für mich erledigt. — Uebrigens — zu etwas anderem! Mir hat das Mädchen vorhin gesagt, es sei ein Engländer zu Besuch hiergewesen. Stimmt das? Wer war es?“

„Zu Besuch — nein. Es war allerdings ein Herr da. — Seine Karte muß noch im Salon liegen. — Er hatte — er wollte — er dachte, er könnte eine Versicherung abschließen.“

Anne-Christa sagte es stockend. Sie war, als ihr Mann sich brüsk von ihr abgewandt hatte, an das Fenster getreten und sah in den Garten hinaus, denn Michael sollte die Tränen nicht sehen, die erneut über ihre Wangen liefen. So, nun ist es also so weit, daß ich ihr belügen muß, dachte sie, während sie sprach.

„Diese Leute sind doch zu aufdringlich. Hoffentlich hast du den Mann bald wieder an die Luft setzen lassen. Eigentlich tut mir der arme Kerl bis zu einem gewissen Grade leid. Es muß ein saures Brot sein, in fremde Häuser gehen und die Menschen beschwatzen zu müssen, daß sie Dinge tun sollen, die sie eigentlich gar nicht mögen.“

„Man muß im Leben manches tun, von dem man denkt, man könne es nicht.“

„Diese Erfahrung machen wir alle; man muß sich aber davor hüten, sie zu tragisch zu nehmen“, sagte Straten mit leisem Spott. Er wollte nicht zeigen, wie sehr er sich durch Anne-Christas Ablehnung gekränkt und zurückgesetzt fühlte. Er begriff ihr ganzes Benehmen nicht. Wie geistesabwesend stand sie da, starrte vor sich hin und fuhr zusammen, wenn er sie ansprach. Dann wieder redete sie mit einer Lebhaftigkeit und Aufgeregtheit, die er sonst nicht an ihr kannte. Eine seltsame Unruhe und Zerfahrenheit verriet sich in ihrem ganzen Wesen.

Während der Abendmahlzeit klingelte das Telephon. Noch ehe er aufstehen und an den Apparat gehen konnte, war Anne-Christa schon aus dem Zimmer geeilt. Ganz atemlos kehrte sie zurück.

„Gott sei Dank. Es war nur Jutta.“ Befremdet sah er sie an.

„**Nur** Jutta?“

(Fortsetzung folgt.)

Darf man saure Milch trinken?

Vom Gärungsinstitut in Warschau wird uns geschrieben:

Die in unser Land eingeschleppte Maul- und Klauenseuche kann bekanntlich durch Trinken von ungekochter Milch, die von kranken Tieren stammt, auch auf Menschen übertragen werden. Doch bestehen diese Befürchtungen zurecht nur dann, wenn es sich um ungekochte Milch handelt; durch das Kochen werden die Krankheitserreger getötet.

Wie steht es aber mit saurer Milch, die an Sommertagen so gern getrunken wird? Darf sie genossen werden, ohne daß man sich der Gefahr aussetzt, einer der schlimmsten Krankheiten zu verfallen? Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die Säuerung die Krankheitserreger entweder stark geschwächt oder sogar getötet werden, doch ganz sicher geht man erst dann, wenn man gekochte Milch sauerstellt. Gewöhnlich nehmen die Hausfrauen dann einen Gärstoff zu Hilfe, der von dem Warschauer Fermentationsinstitut hergestellt wird. Mit Hilfe dieses Gärungsstoffes kann man auch sog. bulgarische Sauermilch und Kefir herstellen.

Fünf Diebe festgenommen

Abram Przybyszewicz, Zurawia 13, wurde bei einem Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Leon Parzenczewski, Pomorska 73, festgenommen. Er wurde der Polizei übergeben.

Als die Eugenia Wisniewska, wohnhaft Kilinskistraße 125, ihre Sachen auf einem Wagen in die Sommerfrische fuhr, wurde ihr vom Wagen zwischen Widzew und Andrzejow ein Koffer mit verschiedenen Sachen im Werte von 50 Zloty gestohlen. Der Dieb konnte von der Polizei in der Person des Henryk Olczyk aus Lodz, Gnieznienska 4, ermittelt und festgenommen werden.

Der Chaja Grudek, Cegielniana 38 wohnhaft, wurden auf der Straße aus der Tasche 10 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde festgenommen. Er erwies sich als Lajb Skrobek, 13 Jahre alt, der der Polizei übergeben wurde.

Antoni Gornicz, wohnhaft Zakontna 19, ein berufsmäßiger Taschendieb, wurde nach Verbüßung einer Strafe am 10. März aus dem Gefängnis entlassen. In Freiheit gesetzt, wandte er sich wieder seinem Diebesgewerbe zu. Vor dem Grand Hotel stahl er einem Herrn, der in einen Kraftwagen stieg, die Brieftasche, in welcher sich 360 Zloty bar und Wechsel auf 1000 Zloty befanden. Das Manöver des Langfingers wurde von einem in der Nähe stehenden Polizeibeamten bemerkt, der ihn festnahm.

Der von der Polizei seit längerer Zeit wegen verschiedener Vergehen gesuchte 34jährige Stefan Michalak, ohne festen Wohnsitz, wurde auf dem Reymont-Platz von einer Polizeistreife festgenommen. Er wurde ins Haftlokal eingeliefert.

Gebührenfreier Geldumsatz mit Gdingen.

Für Lodzer Handelsunternehmen, die in Beziehung mit Gdingen stehen, wurde eine lobenswerte Neuerung eingeführt. Durch die Errichtung einer Filiale der Postsparkasse wird es den Lodzer Firmen, die in der Sparkasse ein Konto besitzen, möglich sein, Geldsummen nach Gdingen zu überweisen, ohne dafür bezahlen zu müssen. Ueber die Kontonummer der Gdingener Firmen informiert die Kanzlei der Technischen Abteilung der Lodzer PKO (Fernruf 191-82).

Einen Hufschlag in den Bauch erhalten.

In der Chopinstraße 52 wurde der 38jährige Fuhrmann Walenty Bujalski von seinem Pferd in den Bauch getreten. Er erlitt innere Verletzungen und einen inneren Bluterguß. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in ein Krankenhaus.

Durch Messerstiche verletzt.

In der Lotniczastraße 13 wurde der Zeligowskistraße Nr. 58 wohnhafte Wladyslaw Skowronski während einer Schlägerei durch Messerstiche verletzt. Außerdem erlitt er einen Beinbruch. Als Täter erwies sich Adolf Hentsch, Lotnicza 13. — In der Srebrzynskastraße erhielt der 24jährige Mieczyslaw Sochaczewski, wohnhaft Franciszkanska 14, während einer Schlägerei etliche Messerstiche.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Brzezinska 24; W. Rowinska, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielecki, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27, K. Kempfi, Karolewska 48.

Geschäftliches

Der „Konsum" für die Urlauber. Alle Hausfrauen von Lodz hatten schon genügend Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß es sich im „Konsum" bei der Widzwere Manufaktur am vorteilhaftesten und billigsten einkaufen läßt. Jede wirklich gut wirtschaftende Frau müßte daher die Gelegenheit wahrnehmen und ihre Einkäufe nur im „Konsum" tätigen. Gegenwärtig werden Leinen, wie auch Wäsche, bekannt durch die hervorragende Güte, zu äußerst niedrigen Preisen feilgeboten. Wir bitten die Hausfrauen, sich von der Wahrheit dieser Angebots überzeugen zu wollen.

6000 Kinder auf den Halbkolonien.

Gestern fand im Stadtratssaale eine Konferenz zwischen Vertretern der Stadtverwaltung und den Erziehern der städtischen Halbkolonien statt. Die Sommerfrische im ersten Termin beginnt am 27. Juni und dauert bis zum 26. Juli, der zweite Turnus wird vom 27. Juli bis zum 26. August währen. Die Schulkinder, insgesamt 6000, werden sich von 8.30 bis 5 Uhr nachmittags im Park aufhalten, die älteren werden täglich das Schwimmbassin der YMCA besuchen.

Die Stadt ernährt 2125 Kinder.

Die Fürsorge-Abteilung des Magistrats teilt mit, daß während des Mai die Stadt die Unterhaltskosten für 2125 Kinder bestreiten mußte. Leider sieht es danach aus (die täglichen Kindesaussetzungen), daß diese Zahl noch anwachsen wird.

Ansteckende Krankheiten.

Während des ersten Vierteljahres waren in der Stadt 28 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen. Die Verteilung der übrigen ansteckenden Krankheitsfälle sieht wie folgt aus: Unterleibtyphus — 67, Scharlach — 249, Bräune — 155, Rose — 51 Fälle.

Unfall oder Selbstmordversuch.

Die Rettungsbereitschaft wurde nach dem Hause Asnykstr. 5 zu einem Waclaw Mioduszewski gerufen, der die Pulsadern an den Händen durchgeschnitten hatte. Der Arzt hemmte das Blut und ließ den Kranken am Orte zurück. Es konnte nicht festgestellt werden, ob ein Selbstmordversuch oder ein Unfall vorliegt.

Verbrüht.

In ihrer Wohnung Franciszkanska 28 begoß sich die 38jährige Chana Lipszyc mit heißem Fett. Sie erlitt schwere Verbrühungen an den Händen und an den Füßen.

Selbstmordversuch in der Fürsorgeabteilung.

Im Lokal der Fürsorgeabteilung, Zawadzka 11, trank die Viktoria Swierczynska, ohne festen Wohnsitz, in selbstmörderischer Absicht Gift. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Wie du mir, so ich dir . . .

Am 18. Mai berichteten wir über eine Gerichtsklage der Lehrerin Rosalie Kusz gegen die Oberstgattin Bartak und die Leiterin der Schule der „Rodzina Wojskowa" auf dem Konstantynower Waldlande, Frau Zabicka. Die beiden angeklagten Frauen wurden damals wegen Beleidigung der Lehrerin zu je einem Monat Haft verurteilt.

Gestern wiederum kam im Stadtgericht eine Klage der Schulleiterin Zabicka gegen ihre ehem. Untergebene Kusz wegen Beleidigung während der Diensterfüllung zur Verhandlung. Nun erhielt die Lehrerin einen Monat Haft und eine Geldstrafe.

Eine Mannesleiche im Straßengraben

Im Abflußgraben in der 1. Mai-Straße in Zgierz wurde gestern früh die Leiche eines Mannes gefunden. Der Tote erwies sich als der 53jährige Antoni Platka aus dem Dorf Aniolow, Gemeinde Bruzyca Pielka, Kreis Lodz. Neben dem Toten fand man ein Fläschchen mit der Aufschrift „Gift". Die ärztliche Untersuchung des Toten ergab aber nichts, was auf Tod durch Vergiftung schließen ließe. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um die Todesursache genau festzustellen.

Ueberfall bei Rzgow.

Im Dorf Kalinko wurde der 21jährige Boleslaw Zimon nachts auf der Dorfstraße überfallen. Er erlitt mehrere schwere Schläge auf den Kopf. Man fand ihn am Morgen bewußtlos auf. Er wurde in ein Krankenhaus nach Lodz geschafft. Nach dem Täter fahndet die Polizei.

Zwei Pferde vom Zuge getötet.

In der Nähe des Dorfes Tkaczewska Gora bei Czorkow wurden zur Abendzeit zwei dem Besitzer des Gutes Puszczykowa Gora, Theodor Zachert, gehörende Pferde von einem Eisenbahnzug getötet. Die Pferde wurden von dem Reflektorlicht geblendet und liefen die Eisenbahnschienen entlang. Durch den Unfall hatte der Zug 15 Minuten Verspätung.

Aus dem Reiche

Großfeuer in einem Dorf

Im Dorf Krzeczow, Kreis Wielun, entstand auf dem Anwesen des Johann Adolf aus unbekannter Ursache Feuer. Das Feuer griff mit Windeseile um sich und äscherte die benachbarten Anwesen des Antoni Fajfrowski, Wladyslaw Koprowski, Ignacy Stupinski, Antoni Koprowski und des Josef Wonslaw ein. Während des Brandes schrie die Frau des Koprowski laut, sie habe in einem Koffer 3000 Zloty liegen gelassen. Der Feuerwehr gelang es, den Koffer aus dem brennenden Hause zu retten. Insgesamt wurden 27 Gebäude eingeäschert. Der Brandschaden beträgt 23 800 Zloty.

Im Dorf Bronisin, Kreis Lask, wurde das Anwesen des Boleslaw Trojan ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beträgt 4000 Zloty.

Im Dorf Marzenin, Kreis Lask, brannte das Anwesen des Leon Malinowski nieder. Malinowski berechnet seinen Schaden auf 5000 Zloty.

20 Schafe verbrannt.

Während eines Gewitters schlug der Blitz auf dem Gutshof Pytowice, Kreis Radomsko, in eine Scheune und zündete. Da wirksame Hilfe nicht zur Stelle war, brannte die Scheune mit vielen landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. 20 Schafe, die in einem angrenzenden Schuppen untergebracht waren, verbrannten gleichfalls. Der Brandschaden beträgt 12 000 Zloty.

Der Leiter einer Postagentur verhaftet.

In der Postagentur Czarnozyly, Kreis Wielun, wurde eine Kontrolle durchgeführt. Hierbei wurden verschiedene Mißbräuche des Leiters der Agentur, Michal Wypchlo, festgestellt. Wypchlo wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Wieder Schaden durch Hagelschlag

Ueber die Gemeinde Brzezno, Kreis Sieradz, zog vorgestern ein schwerer Sturm mit Hagelschlag. Allenthalben wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Im Dorf Brzezno wurde die Scheune des Landwirts Josef Abdrych und in Zgorze-Rembow die Scheune des Antoni Kotowski vom Sturm umgerissen. Durch den Hagelschlag haben die Saaten stark gelitten. Der angerichtete Schaden ist noch nicht berechnet, doch ist er beträchtlich.

Ein Massenmörder in Krzemieniec

Er ermordete Bettler, die er dann beraubte.

Im März wurde der Einwohner von Krzemieniec (Podole) Josef Minczuk wegen Tötung seines Nachbarn zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Kurze Zeit darauf erhielt die Staatsanwaltschaft die vertrauliche Mitteilung, daß im Keller des Hauses, in dem Minczuk wohnte, Mannesleichen vergraben seien. Die Nachforschungen ergaben, daß Minczuk einem Mann namens Szwed, bei dem er 10 000 Zloty bemerkt hatte, den Kopf mit einer Axt spaltete. Die Leiche wurde von seiner Geliebten Lydia Bajczuk vergraben. Einen Monat später lockte er den Bettler Poliszczuk in seine Wohnung und erschlug ihn mit Hilfe seines Gesellen Momot. Doch fand man in den Taschen des Bettlers nur wertlose russische Papierrubel und 50 Groschen Bargeld. Weiter wurde von diesem Scheusal in Menschengestalt der Bilderhändler Jefremow ermordet. Die Geliebte und der Geselle wurden ebenfalls verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Der Autobus im Chausseegraben

7 Personen verletzt.

Auf der Chaussee nach Bielany (Warschau) fuhr ein Autobus der Staatsbahn gegen ein mit Kies beladenes Lastauto. Infolge des Zusammenpralls glitt der Autobus in den Straßengraben; sieben Personen wurden von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. Beide Kraftwagen sind sehr stark beschädigt.

Betrunkener im Heu erstickt.

Ein ungewöhnlicher Fall ereignete sich im Dorf Ostrow, Kreis Sieradz. Zu einem hiesigen Landwirt war dessen Verwandter Szczepan Golembek gekommen. Man trank Schnaps. Golembek, der stark betrunken war, ging nach dem Zechgelage in die Scheune schlafen. Hier fiel er mit dem Gesicht in das Heu. In dieser Lage bekam er keinen Atem und erstickte. Am Morgen fand man ihn tot auf dem Heu.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Ost. Am Mittwoch, dem 29. Juni, um 9 Uhr morgens findet im Ortsgruppenlokale Sporna 16 eine dringende Mitgliederversammlung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Bielitz-Biala u. Umgebung

Erneuerung der Fassaden

Der Magistrat in Bielsko gibt sich große Mühe, die Hausherren zur Auffrischung der Fassaden ihrer Häuser zu veranlassen. Daß diese Arbeiten, obwohl sehr notwendig und erwünscht, keinen Ersatz für die Wohnbauaktion darstellen, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Beim Anstreichen einer Fassade können nur einige Arbeiter beschäftigt werden. Auch wenn 50 Fassaden gleichzeitig erneuert werden sollten, so finden bei dieser Arbeit kaum 500 Arbeiter Beschäftigung. Indessen sind es Tausende von Bauarbeitern, die vergebens Beschäftigung suchen, wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, daß es um das Schicksal jener Arbeiter geht, die nur in der Bausaison arbeiten. Den ganzen Winter hindurch warten sie und machen Schulden, die sie vom Sommerverdienst bezahlen wollen. Indessen kam der Sommer und mit ihm eine völlig tote Bausaison.

Die Not wird größer. Die Schulden häufen sich. Was die Winterhilfe leistet, ist wohlbekannt. Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Die Vertröstungen auf die öffentliche Bautätigkeit erwiesen sich als Bluff. Wir haben jetzt schon Juni und nicht ein einziger Bau aus öffentlichen Mitteln ist in Angriff genommen worden.

Es wird viel Rede und Gegenrede über die Frage der Demokratie gehalten. Die Forderung nach einer demokratischen Verfassung wird von den Satten bekämpft Sie sagen, die Demokratie würde der Volksmasse die Entscheidung über die Geschicke des Staates und der Gemeinden geben. Das erscheint ihnen schrecklich. Die Satten, die Gutsituierten, die Reichen wollen, daß über das Schicksal des Volkes die Elite entscheide. Den Elitemännern mangelt es an gar nichts. Sie sehen nicht das Elend der Bauern, der Arbeitslosen, der Bauarbeiter. Und wenn sie es sehen, dann besitzen sie kein Verständnis für die Nöten der armen Bevölkerung.

Diese Zustände wären gar nicht möglich, hätten die Arbeitervertreter im Staate mitzureden. Die Elite aber will es so: „Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Bauern beschränken oder ganz beseitigen." Das heißt also: keine politischen Rechte, folgerichtig keine Möglichkeit um Arbeit durch parlamentarische Vertreter zu fordern. Jawohl! Das stimmt! Die Elite will sich von der Kontrolle des Volkes befreien. Deshalb bezeichnet sie das Streben zur Demokratie als Demagogie.

Und deshalb geht es den Bauarbeitern so schlecht.

Schweigen ist ... Feigheit

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Nicht immer. Oft bedeutet Schweigen Feigheit.

Um das deutsche Theater in Bielsko geht ein Ringen. Die Hakenkreuzler wollen es „völkisch" gestalten, d. h. ihre Spielware dort ausladen — zugleich aber möchten sie alle Leute — die Juden nicht ausgeschlossen — als Abonnenten gewinnen. Geld stinkt bekanntlich nicht.

Alle Phrasendrescherei vom „Gesamtdeutschtum" kann niemand irre führen. Die Jungdeutsche Partei will noch einen „Kultur"-Laden eröffnen und das hierzu erforderliche Geld von Freund und Feind hernehmen. Die Theatergesellschaft hätte die Pflicht, offen und aufrichtig Stellung zu nehmen. Doch fällt ihr das schwer. Sagt sie die Wahrheit, so ist das mit der Gefahr verbunden, einen Großteil der ersehnten Abonnenten zu verlieren. Sie schweigt also. Doch Schweigen ist in diesem Falle Feigheit. Die Leitung der Theatergesellschaft wählt das Schweigen: „Jeder tut nach seinem Sinn".

Schneckentempo bei den Arbeiten in der Allee

Ueber den Zustand der Bleichanlagen haben wir bereits im Mai eingehend geschrieben. Jämmerlich hat es dort ausgesehen. Abgesehen von den Schutthaufen, haben diese Anlagen noch als Müllablagerungsstätte gedient.

Endlich hat sich der Bielitzer Magistrat dazu aufgerafft, diese Anlagen in Ordnung zu bringen. Aber wie geht diese Arbeit vonstatten? Man hat im oberen Teile die Nivellierungsarbeiten bereits begonnen, doch geht das viel zu langsam. Zwar berichtet die „Schlesische Zeitung", daß der Teil bei der Haltestelle Stadtgrenze (soll jedenfalls „Park" heißen) vollständig hergerichtet und für das Publikum freigegeben wurde. Das ist aber nicht wahr. Man kann dort gar nicht durchkommen und der Passant, der aus der Stadt kommend bis zum Eispavillon durch die Allee gelangt ist, muß diese Arbeitsstelle umgehen und einen weiteren Weg durch die Grazynskistraße fortsetzen. Im unteren Teil der Allee wird noch gar nicht gearbeitet und dem dort angehäuften Mist strömt solcher Gestank aus, daß die Einwohner an warmen Tagen ihre Fenster nicht öffnen können. In dieser warmen Zeit ist dieser Zustand gesundheitsschädlich, besonders für die Kinder, die dort spielen. Es wäre an der Zeit, die Arbeiten zu beschleunigen, und zwar in der Weise, daß mit der Herstellung der Wege auch von der unteren Seite begonnen werden sollte. Für die Zeit der Arbeiten sollte man das Betreten der Allee überhaupt sperren, um eine Epidemiegefahr zu vermeiden. Ein rascheres Arbeitstempo wäre angebracht, an Arbeitskräften fehlt es doch nicht bei dem heutigen Stillstand im Baugewerbe gibt es Arbeitslose genug, die diese Arbeit gern verrichten möchten. Es würde dadadurch beiden Teilen geholfen. Die Arbeitslosen hätten Arbeit und Verdienst und das Publikum rascher die Gelegenheit, in der Allee ein Ruheplätzchen zu finden.

Die Hausherren stürmen

Nicht erst seit der Generalversammlung des Bielitzer Hausbesitzerverbandes. Der Sturm währt schon seit langem. Seit Jahr und Tag verlangen die Hausherren die restlose Beseitigung des Mieterschutzes. In der letzten Generalversammlung der Hausbesitzer ist scharfer Protest gegen die Novelle des Schlesischen Sejm erhoben worden. Bekanntlich hat diese Novelle für die dichtbewohnten Industriestädte Schlesiens (darunter auch Bielsko) jenen Beschluß aufgehoben, laut welchem die ab 1. Januar 1938 frei werdenden Wohnungen nicht mehr den Mieterschutz genießen. Ueberdies wurde die Staffelung der Mietzinssteigerung für eine längere Periode als im Staatsgesetze festgelegt. Darob große Aufregung im Hausbesitzerverbande, der beschloß, sich an die Aktion der oberschlesischen Hausbositzer anzuschließen und den gemeinsamen reaktionären Forderungen gehörigen Nachdruck zu verleihen.

Der Sturm geht los. Aus ihm erwachsen wichtige Aufgaben den Mieterschutzverbänden. In der erwähnten Generalversammlung wurde auch gegen die hohen Zinsen der Sparkassenanleihen Stellung genommen. Dies mit Recht. Die Zinsen von Spareinlagen sind auf 3¾ Prozent herabgedrückt worden. Dagegen blieben die Darlehenszinsen die alten. Das geht nicht mit an.

Bei der Arbeit schwer verunglückt.

Der Arbeiter W. Wawrzuta, der in der Tuchfabrik Plutzar und Brüll in Nikelsdorf beschäftigt ist, erlitt während der Arbeit einen schweren Unfall. Er wurde durch eine Maschine derart an die Wand gedrückt, daß ihm dabei der Brustkorb eingedrückt und einige Rippen gebrochen wurden. Er wurde in das Spital nach Biala übergeführt

Wenn Kinder unbeaufsichtigt bleiben.

Auf der Hoffmannsgasse in Biala ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Wohnung der Familie S. Mojkowicz spielten am offenen Fenster die beiden 3- und 5-jährigen alten Kinder, als plötzlich das eine dem dreijährigen Mädchen einen Stoß versetzte, so daß dasselbe aus dem Fenster fiel. Das Kind erlitt durch den Sturz schwere innere Verletzungen und wurde in das Bielitzer Spital übergeführt.

Oberschlesien

Streik auf Victoria-Grube hält an

Der am Mittwoch in Golanog (Dombrowaer Kohlenbecken) ausgerufene Besetzungsstreik, der gegen die geplante Schließung der Grube gerichtet ist, dauert an. An dem Streik beteiligen sich neben den Arbeitern solidarisch die Angestellten. Das Grubengelände wird von der Familie der Streikenden umlagert.

Der Tod lauert auf der Halde

Auf der Halde neben der Ziegelei der Königshütte (Pilsudskihütte) in Alt-Chorzow war ein Mann leblos aufgefunden worden. Es handelte sich dabei um den 35jährigen Robert Rduch von der Kresowastraße 24. Der Bewußtlose wurde ins Städtische Krankenhaus geschafft, doch starb er bald nach der Einlieferung. Beim Sammeln von Alteisen auf der Halde hatten ihn giftige Gase betäubt. Rduch war verheiratet und Vater von vier Kindern.

Gemeiner Betrüger.

Festgenommen wurde dieser Tage der Alfons Brzezinka, ohne ständigen Wohnsitz, der in den letzten Monaten viele Frauen im Kreise Schwientochlowitz betrogen hat, indem er ihnen eine höhere Rente „auszuarbeiten" versprach und sich dafür „Verwaltungsgebühren" von 20 bis 35 Zloty zahlen ließ. Die „Ausarbeitung" war natürlich Schwindel.

Knabe rennt unter Motorrad.

Ein Motorradfahrer aus Chorzow überrannte auf der Chorzower Straße in Charlottenhof den sechsjährngen Gerhard Sarnes. Der Knabe erlitt dabei einen Armbruch und andere Verletzungen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Fahrer war gestürzt, doch blieb er unverletzt. Der Knabe war geradezu in die Maschine hineingelaufen, so daß ein Unglück unvermeidlich wurde.

Die neueste Rundfunkstation in Polen

Weitere Investitionspläne des Polnischen Radio

Die neueste Rundfunkstation des Polnischen Radio wird in Baranowicze errichtet und demnächst in Betrieb gesetzt. Sie wird eine Sendeleistung von 50 Kilowatt aufweisen und damit eine große Reichweite erhalten. Ein Wahrzeichen dieses Senders werden seine ausnehmend hohen Antennenmasten sein. Der eine Mast, der bereits aufgerichtet ist, besitzt eine Höhe von 141,5 Metern. Sein Kollege, der demnächst aufgestellt wird, soll noch um 4 Meter höher sein. Diese beiden Antennenmasten werden nach denen des Raszyner Senders die höchsten in Polen sein.

Am Bau des Rundfunkgebäudes in Baranowicze wird fleißig gearbeitet. Große lichte Räume, nach den Errungenschaften der neuzeitlichen Technik eingerichtet, sollen die Arbeit dieser Rundfunkstation erleichtern und fördern.

Und diese Arbeit wird schwer und verantwortungsvoll sein. Der Sender Baranowicze wird nämlich ein Gebiet bedienen, das kulturell stark vernachlässigt ist. Und doch handelt es sich um eine Gegend, die Tadeusz Kosciuszko, Adam Mickiewicz und Tadeusz Reytan hervorgebracht hat. Den Bewohnern dieses Gebietes soll über den Sender Baranowicze Kultur und Zivilisation näher gebracht werden als dies bisher der Fall gewesen ist.

Die Investitionspläne des Polnischen Radio gehen jedoch weiter. Die regionalen Sender Lemberg, Wilno und Posen sind bereits auf eine Sendeleistung von 50 Kilowatt gesteigert worden. Ferner wurde der Warschauer Ortssender geschaffen. Der Bau eines Rundfunkgebäudes in Lodz sowie die Erhöhung der Leistungsstärke unseres Ortssenders auf 10 Kilowatt sollen noch in diesem Jahre vollzogene Tatsache werden.

Nunmehr soll aber auch Oberschlesien einen 50 Kilowatt-Sender erhalten, während Kattowitz bisher nur mit 12 Kilowatt funkte. Dies wird umso wichtiger sein, als Kattowitz eine Ausschließlichkeitswelle besitzt. Das bedeutet, daß auf der Kattowitzer Welle sonst keine andere Rundfunkstation in Europa arbeitet, so daß der Sender der oberschlesischen Hauptstadt außerordentlich gut zu hören ist. Durch die Erhöhung seiner Leistungsstärke auf mehr als das Vierfache der bisherigen Sendeleistung wird sich seine Reichweite erhöhen und sein Empfang noch verbessern.

Tagung des Weltrundfunkvereins.

Der Weltrundfunkverein, dem die Mehrzahl der Rundfunkgesellschaften Europas und der überseeischen Länder angehört, tritt dieser Tage in Ouchy unter dem Vorsitz des Holländers Dubois zu seiner Tagung zusammen. Den Beratungen wird diesmal deswegen ganz besonderes Interesse entgegengebracht, als die Frage eines neuen Wellenplanes für Europa zur Debatte stehen wird. Auf der Weltkonferenz, die im Februar und März d. J. in Kairo stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, daß sich die Tagung in Ouchy mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. Die Entwürfe, zu denen der Kongreß in Ouchy gelangen wird, sollen dann im Herbst noch einmal überprüft und hierauf den interessierten Regierungen zur Bestätigung vorgelegt werden.

Die Tagung, die sich auch auf Beratungen der verschiedenen Kommissionen erstrecken wird, soll bis zum 2. Juli dauern.

Kammermusik von Haydn bis Ravel.

Am Freitag, dem 1. Juli, um 22 Uhr überträgt der polnische Rundfunk die zweite Hörfolge des Zyklus „Kammermusik von Haydn bis Ravel". Es handelt sich hier um eine Konzertfolge für diejenigen Rundfunkhörer, die auch in der Sommerzeit den Kontakt mit der gehaltvollen Musik nicht aufgeben möchten. Der Zyklus umfaßt die Kammermusik von der Entstehung ihrer klassischen Formen (Haydn) an über Mozart, Beethoven, Schumann, Brahms und Debussy bis zu Ravel. Die bevorstehende Hörfolge enthält in ihrem Programm Werke von Mozart, denen eine erläuternde Einleitung vorausgeschickt werden wird.

Radio-Programm

Montag, den 27. Juni 1938.

Warschau-Lodz.
6,20 Schallpl. 6,45 Gymnastik 7,15 Frühkonzert 12,03 Konzert 13,45 Schallpl. 14,15 Wunschkonzert 17,10 Austauschkonzert 18,10 Kammerkonzert 19,20 Plauderei 21,10 Lieder des Meeres 21,50 Sport 22,05 Leichte Musik.

Kattowitz.
13,50 Nachrichten 15,05 Mitteilungen 15,30 Plauderei 17 Vortrag 17,10 Klavierduos 22,05 Plauderei.

Königswusterhausen.
6,30 Frühkonzert 10 Die Vogelhochzeit 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Schallpl. 16 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feierabend 20 Zur Unterhaltung 22,30 Kleine Nachtmusik.

Breslau.
12 Konzert 16 Konzert 19,10 Bald ist ein Monat um 22,30 Nachtmusik.

Wien.
12 Schloßkonzert 14,10 Musik zum Nachtisch 16 Konzert 19,10 Bunte Musik 22,30 Musik zur Nacht.

Prag.
12 Leichte Musik 16,15 Lettländische Musik 18,20 Leichte Musik 20,15 Operette.

42. Polnische Staatslotterie 1. Klasse — 3. Ziehungstag (Ohne Gewähr)

5.000 zł. — 11132
10.000 zł. — 7981
5.000 — 68068 138793
2.000 zł. — 20364 64656 91583 114741 130439
1.000 zł. — 1241 10819 34292 134374
500 zł. — 4637 7758 19694 44068 45875 72900 83458 138746 141774 146788
250 zł. — 1256 12204 14451 17155 21622 21551 26434 27444 27965 40991 50482 60751 72850 78498 78855 83198 83394 88498 91762 106756 109087 111179 114172 131979 131769 139663 136457 147630 152996 153280 154777

Wygr. po zł. 62.50, z lit. s po 125

4s 24 96 183s 253 638s 95s 353 95 483 99 511s 638s 973 1025 256 306 537 908s 89s 2039 41 145 66 8 260 328 83s 740s 59 74s 3065 76 93 181s 272 321 75s 89s 95 561 655 73 712 820 4027s 196 272 357 431 69 637 51 705 98 937 5147 59 302s 655s 809 941s 67 79 600s 153 439 603 716 93s 905 44 64 7122 83 280 394 418s 28 803s 953s 8255 252 72 590 703 9065s 127s 81s 236 365 541 68 96 710 907 61

10056 69 216 34 498 704s 948 11258s 361 70 492s 572 612s 29 800 77 12313 405 535s 997 13224 327 35s 77 639 95s 806 913 82 14319 84 425s 45 79 625 783s 91 800s 921s 5s 55s 15229 32 76 347 91s 405 662 90 702 13 16 16213 57 341 470s 548s 681 743s 17059s 114 490 562 813 18066 76 225 69 481s 517 601 864 19122 226 416 47s 554 67 949

20186s 208 62 330 82 91 526 684 889 900 21046 105 243 9 300 573s 22238s 305 406 87 637 44s 56 787 23362 526s 681s 24115s 312 40 64 79 417 707 803s 38 58s 75s 89 25124 59s 217 31 74 317 59 95s 517 61 82 26170 258 67 335s 89s 839 78 933 75 27141 42 207 13 451s 910 28147 242 471 708 22 59s 878 29063 275 315s 449s 523s 729 815 93 936

30170 256 67 79s 463 548 75 602 957 31136 474 560 700 6 57 824 32188 99 214 48s 336s 77 406 805s 987s 33222s 32s 496 605 54 77 80s 834s 902 30s 34214s 387 414 49s 928 35010s 369 605s 60s 768s 805 936 36033 367s 72 99s 472 4s 546 658 816s 32 913 37061s 159 93 214 77s 98s 324s 434s 509 42 657 38036 49 630s 794 803 11 47 61s 39096 124 239s 40 89s 318 420 583s 730 821

40043 54 74 80s 97 240s 675 775s 842 41061 330 410s 53s 555s 85 42086 47 291 320s 550 71 640s 929 43s 43020 462s 77 90 532 625 792 849 836 44039 177 312 420 567s 751s 838 59s 92s 46 77 45098 194 273s 434 596s 733s 991s 46052 290 341s 69 435 75 526 806 23 901 55 47159 536 724 860 48260s 461 83 577 645s 52 737s 38 70 936 49037 209 53s 329s 477 84 97 831 982

50635 780 923 77 51007 152 374 76s 83 450s 578 984 52250 318 752s 98 833 53028 103 267 421s 516 57 619 732 954s 54149 519 31s 622 937s 41s 86s 55189 423 42 9s 56s 734 834 975s 56053 91 240 444 75 541 56 701 27 943 81 57251 81 313s 467 69 528 72 97 716s 60 905 58131s 724 59162s 599 946s

60077 143 223 35 44 309 490 6 544 614 707 60s 801 61031 62144 80 275s 364 7 415s 582 780 63037s 119 318 45 487 515s 35 58 851 999 64182 317s 27 611 846 900s 50 98 65053s 183s 392 491 996 66169 222 43 345s 513s 735 881 901 64 67198 219 550 60s 663 727 45s 98 68006 104 20 422s 75s 531s 647s 69029 210s 460 558s

70159s 64 540 6 60 677 851s 71129 54 252 500 725 812 924 67 72023 194s 535 900 73078 151 294s 415 558 63s 643 56 961 74086s 579 695 850 969 75058 147s 207 66 73 459 595 850 76099 421 45 429 77324 32s 402 512 716 886s 942 78253 92 4 379 475 550 88s 797 881 996 79029 212 15s 345 519 61 617 35s 854 923

80075 110s 484 537s 601 770s 859 81067 395 511s 728 95 965 91 82369s 98s 613 23s 36s 718 83014 75 145 294 656 76 814 46 70 8402 631 86 762 73s 88s 85032 234 453 522 895 982 86174 325 416 596 669s 851 986 87068 264s 75 342 485 870 927s 88147 73 97s 295s 418s 28 721 89s 828s 89s 89073 92s 254 95 423 502 20s 694 735s 821

90144 207 422 549 777 820 91285 565s 772s 814s 54 92210 489 614s 33s 795s 847 929 84 93161 73 396 529 58 604 88 935 94121 76 238 330 98 409 58 79 627 788s 815 95201 33 330s 770 812 968 96138 91 252s 395s 552 77 958 97103s 242 377 421 534 93 621 784s 804s 98113s 290 305 514s 845 7 986 99044 58 171 256 312 456 80 517 705 893

100104 271 349s 789 978 101192 222 6 428 42 604 743 79 980 102469 70 567 691 735 103198

103198 313 514 619 789 104074 107 222 33 378 476 525s 37 105120 306 684s 891 97 958 106602s 742 7 886 913 23 107096 226s 70 429s 531 790 989 108287 304 566s 109069 75 207 64 684 710 90

110000 48s 430s 607 10 33 75 92 890s 111606 941 112011s 127 48 247s 318 444 910s 110035s 104 251 383 474 613 41 114110 639 63 786 115092 172 3333 430 701 116042 705 10s 82 821 117087 714 77s 118050 127 46s 431 51 748 866s 119486 590s 784 82s

120183 8 453 783 121018 49s 406s 12 645 871 122251 370 604s 7 90 123174 428s 606 36 865 124029 87 199s 353 449 651s 125455 519 776s 803s 126170 233 83 594 770 127203 19 355 896 882 128231 81 435s 8 59s 539 615 129038 102s 246 353 527 725

130081s 102 56 7 382 487 580 847 87 131155 387s 636 641 69 779 132380 540 702 57 133041 449s 532 964 134041 87s 99s 256 73 361 135014 120 358 400 865 136050 173 759 96 872 137080 145s 98s 420 55 619 749 138205s 65s 91 366 541s 139000s 31 370 478

140013 54 220 339 557 141290 431s 565 624 751s 69 948 142011 391 403 53 143005s 20 70 81s 123 214 315 566 869 951 144306 66 589s 678 807s 975 145167 257 421s 697s 779 841s 7 146015 61 448 87 92 869 956 99 147397 789s 98 812 42 3 605 79 931 148032 271 372 647 96s 149015 311s 12 543 625 70 850 905s

150102 498 560 151091 134 85 381s 438s 56 543 604 66 152276 482 601 747 55 879s 153642 847 154226 573s 712s 155206 305 505 714 919 156025 238 81 519 638 836 69 157074 158029 307 965 159090 234s 465 934

CIĄGNIENIE DRUGIE

Wygr. po zł. 62.50, z lit. s po 125

728 1449s 551 899s 965 2204s 344 73s 425s 31s 577 708s 19s 61 805s 929s 3324s 4828 38 5085s 197s 588 947s 6045 132s 75 564 948s 7222 86s 323s 780 832 8264s 745 9719s 908 78

10331 448 777 876s 985s 87s 11054 341s 687 12282 462 516s 13263s 736s 840 959 14455 792 874 15023 262 351 700 34 823 948 16006 37 92 228 356 535 93 616 17057 376 436 80 558 18140 284 459s 839 19231 386s 614

20127s 37 76 230 427 84 21055 679 883 22051 235s 878s 23175 214s 382 90 880 926s 24079 155 390 637 980 25058s 66 194 251 850s 985 26330 768s 916s 27238 399 496 885 28127 49s 794 29060 305s 941

30410 650 859 31167 502s 24 928 82s 32103s 232s 732 33192 426s 57s 701 977s 34324 83 614 811s 35089 132 33 340s 551 793 928 69s 36026 96 180s 272 323 447s 627 723 66s 904 37404 507s 684s 38365 683 997 39206s 340s 636 745

40020 186 295 848 41854 948 42115 501s 43237 56 71 717 40 44146 393 408 544 52 53 67 643s 770s 45399 680 811s 46069 143 69 911s 47092 882 48102 89 634 96 49331 86 138 538

50461s 502 23 804 52237 87 494s 53353 665 717 911 54518s 758 858 56026s 384 485s 792 874s 57277 550 645 58312 521s 755s 59058s 125 645

60192s 210 81 476 61020 130 301 892 62147 710 63029 122 313s 659 64110s 377s 65025 106 240 875 66212 836 972 67086s 356s 446 679 93 716 68267 407s 12 23s 61 665 69014s 206 383 85s 903s

70145 209 364 928 71032s 162 74s 72147 266s 473s 583 73161 865 74240 575 75211s 508 76155s 469 638 809 77659s 919 72 79036 264s 491 606 20 22 62

80015 505 68s 98 614 85 81519s 83208s 58 375 622 84095 248s 404 579s 675 850009 67 838 971 86244 331 73 447s 528 77 661 87111s 356s 933 88144 229s 921s 89064 749

90265s 171s 58 855 91818 977s 92339 452 617s 745 883s 93307s 534s 690 713 94113 846 95529 96174 259 660 928 97010s 72 170 401s 927s 66 98103 73s 832 99035s 444 925s 61s

10085s 341 65s 655 75 922 101016s 18 102163 261 103135 364 602 701 919 104057 465s 84 847 105078s 325 449 677s 106137 527 992 107174 413 736 108168s 82 929 109180 291s 467 589 632s

110281 688 111283 369s 441s 965s 112117 113726s 56 841 114049 127 32s 380 657s 802 919 115366 413s 501s 21 81s 711 116802 117239 365s 456 788 118210 927 119416 55 70s 933 78

120045 85 539 96s 121252s 383 413 682 798s 122521 642 123420 657 124300 650s 66s 758 72s 125289 684 922 52 126473s 634s 920 127012 304 591 128034s 216 771 92s 948 129521 67s

130376 485s 726s 42 63 131069 130 464 643 51 944 77 133013 783 134060 604s 136413 32 573 846 137183 387 568s 950s 138125s 552 913 139055 763s

140971 141030s 156s 244 529 726 142384 143094 100 420s 539 855s 64 960 144669 798 815s 145033s 62 181 260 490 146131s 473 848 947 147066 540s 86 957 83s 148255s 388s 756s 149144s 877

150000 23 306 151173 522 746 152237 651 153036s 114 31 287 645 95 95s 154061s 336 531s 155380s 156842s 58 157641s 718 158001 159845 929s

CIĄGNIENIE TRZECIE

20.000 zł. — 136049
50.000 zł. — 56025
25.000 zł. — 111887
15.000 zł. — 95423
10.000 zł. — 46137 88095
2.000 zł. — 112, 7365 152329
1.000 zł. — 47463 50330 146335
500 zł. — 5109 87746 100588 115610 128290 139737 153205
250 zł. — 3540 4270 6732 6867 24286 25451 27768 26524 38179 53498 67336 88830 89959 109338 120089 122878 135599 143027 145447 151125 152074 155309 156449

Wygr. po zł. 62.50, z lit. s po 125

111 203 737 1141s 93 277 82s 2448s 735 3408s 25s 4099 175 309s 904 62 5106 343 524 792 896s 6257 72 466 563 674 7015 21 139 240s 373 477 586 789 846s 921 48 8181 417 550 617 748 9200 304 933

10253 83 452 11372s 738 964 68s 13087 319s 662s 14415 708 995 15046 392s 428 585s 786s 16328 57 557 655 89 819s 62 76 959s 17084 18104 237 393 429 47 625 19067s 192 274 381s 762 65

20020 29s 188s 583 786s 97 922s 21025 173 407s 641s 701 22170s 721 876 23156 309 78 87 467 71s 632 36 723 24188 25213 321 415s 52 676 26979 27298s 442s 643 28090 304 587 711 29106 58 326 34s 604

30093s 120 268 72 552 86 735s 31072 164 257 532s 672 906s 54 32079s 412 33389 545s 80 655 713s 840 34501 736 35027s 554s 721s 47 914 36115 702 370.. 348 915 38657s 871 950 39262 549 90 762 857s

40881 41081 360 885s 914 15 31 4213. 70 331 543 868s 43017 323 476 518s 641 727 959 44025 49 455 45719 904s 4633. 891 47072 194 274 379s 543 48 48064s 335 60 485 49297 618 927s

50285 801 944 70s 51179 335 429 621 736 977 99 52122 370s 53059 510 774 54048 477s 747s 88 815 922 55100 16 29s 352 62 97 525 753 847 57 56041. 403 32 593 723s 98 847 57164s 339 44 95 474s 559 69 660s 58579 59344 73 40. 576 795

60170 215 415 35 61375 443 72 81. 62089s 267s 437 515 63634s 860 918 77 64079 367 65111s 294 302 50 633s 888s 903 66094 67030 756 57s 823 998 6831. 906s 69031 339s 406s 717s

70386 71589 646s 805 74s 72073 274 80 442 597s 666 73159 70s 265s 349s 42. 85 730 80 861 74132 846 75575 82s 91. 76191s 289 544 54s 91 77270 383 52. 78092 95 311 35 871 79022 249s 378s 751 965

80108 391 432 50 600s 18s 81572 632s 89 988 82034 929s 83078 245 397 682 784 834 946 84237 774s 75725 899 86085 87 181s 255s 427s 51 870 964 87539 664 88684s 798s 89112 217 98s

90015 57 490 694 91522 909s 92014s 578 93061 344s 552s 719s 814 94078 525 700 852 78s 79s 988s 95248 98s 933 96774s 97307 445 673 793s 916s 98102 45 99088 293 819 30

100048 559 793s 809 64 914 10114. 942 102232 613 838s 936 103040s 48. 736s 937 104012 114s 908 105487 526s 686 705 905 10 106634 107188 603 928 108026 196 289 671 779 810s 109347 462 512 692

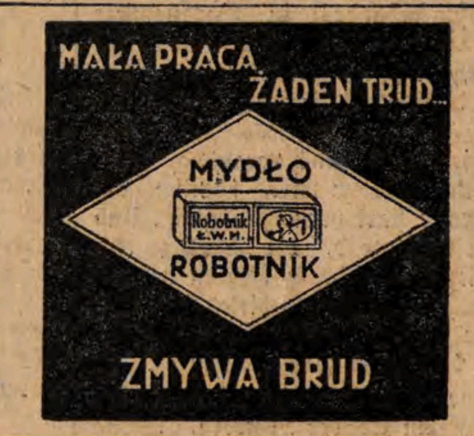
110381 111135s 368 556 651s 112417 609s 113092 667 872 114377 11522. 474s 886 989s 116041 599 771 11741. 118084 133s 63 119090 172s 291s 432s 40 747

120624 824s 912 58s 121331 69 71. 59s 122202 47 532s 123085 255 456s 517 621 714 939s 124811 984 125102s 34 50s 60s 212 270s 764s 126458 127102 215s 871 961s 74s 128029 589 610 813 129030 171 [illegible] 534 620s 784

130206 7 14 412 648 131010 222 791 803s 132060 159 351s 664 133021 29s 279 418 752 134469 826 135423 715s 837 930 136649 137009 159s 461 99 73. 138336 38 49 52 139342 96 742 833 91

140138 776 99s 141076s 538s 142018 181 96 205 932 143254 830 144182 90 250 680 98 145121 377 456 96 668 146059s 155 428 513 625 98 775s 812s 147063 742 64 77 148022 715 879 94 149490s 697 816 957

150364 96 624 69 151013 25 420s 554 775 833 48s 939 152170s 389s 583. 153121 236 682 96 154141 201s 475s 615 68s 769 829 917s 97 155030 123 25 45 298 335 579 861s 67s 979 156108 266s 72 312 433s 87s 800s 35s 157035 94 214 77 336 414 715158218 524 918s 159196 326 488 645s



Theater- u. Kinoprogramm

Teatr Polski: „Weib und Smaragd"
Sommer-Theater, Staszic-Park. Heute 9 Uhr Im sechsten Stock
Kammer-Theater. Heute 8.30 Uhr abends Jüdische Operette
Casino: Das Ende der Frau Cheyney
Corso: 1. Cafehaus an der Grenze
2. König und Choristin
Europa: Orient-Expreß
Grand-Kino: Die Schattenseiten von Paris
Metro: Wenn du verliebt bist
Miraż: Beethovens große Liebe
Palace: Das Paradies der Verliebten
Przedwiośnie: Mädel mit Temperament
Rakieta: Bei geschlossenen Türen
Rialto: Geld auf der Straße

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Złoty 6.—, jährlich Złoty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Karsch
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Die Schule ist aus . . .

. . . und die Arbeit hat Ruh, heißt es so schön in dem Gedicht, aber die Kritik an dem polnischen Schulwesen hat erst richtig begonnen. Ganz besonders die sogenannte nationale Presse ist nicht gut zu sprechen auf die seit 1933 eingeführte Schulordnung und den Kultusminister Prof. Swientoslawski. Da andere Gebiete der Staatspolitik für die Pressekritik unerreichbar geworden sind, kühlen die Zeitungsschriftsteller an der Schulpolitik ihr Mütchen, zum Teil mit Recht, zum Teil zu unrecht.

I.

Kern aller Presseangriffe bildet die sogenannte schon erwähnte neue Schulordnung, die die Mittelschulen in vierklassige Gymnasien, auf die Volksschule gestützt, umwandelte, zwei- und dreijährige Lyzeen einführte und Berufsschulen vom Gymnasiumtyp vorsieht. Abgesehen davon wurde ein gänzlicher Umbau der Lehrprogramme vorgenommen, die jetzt im Zeichen der Staatserziehung stehen. Das wäre in dürren Worten der Inhalt der vielumstrittenen Schulreform, die all die Apostel des humanistischen Vorkriegsgymnasiums ein für allemal aus dem Häuschen gebracht hat. Und nun zur Lage.

II.

Mit Recht wird der obersten Leitung des Schulwesens vorgeworfen, daß die Demokratisierung der Bildung, von der so viel die Rede war, als die Schulordnung eingeführt wurde, noch immer auf sich warten lasse. Wir unterschreiben diesen Vorwurf voll und ganz. Es ist in dieser Beziehung nicht nur nichts besser geworden, sondern die Lage verschlimmerte sich. Einmal darum, weil die Staatsgymnasien, die zu Anfang der Republik von mittellosen Kindern besucht werden konnten, hohe Gebühren eingeführt haben, das andere Mal deshalb, weil viel zu wenig Mittelschulen vorhanden sind. So lange über die Aufnahme in eine Mittelschule nicht die Begabung entscheidet, sondern die Geldmittel, darf von einer Demokratisierung der Bildung nicht die Rede sein.

Wenn ich vorhin sagte, daß die Lage sich noch verschlimmert habe, so ist das damit zu erklären, daß die Zahl der Volksschüler stets im Wachsen begriffen ist, dagegen die Zahl der Gymnasien sich fast garnicht oder nur zu ganz geringem Prozentsatz vergrößert.

III.

Die Gebührenplage, die den Eltern der Mittelschüler das Leben schwer macht, macht sich auch in Volksschulen breit. Das ist sonderbar. Denn der Ministerpräsident erließ vor einiger Zeit eine strenge Verordnung, die besagt, daß von Volksschülern, die verschiedenen Schulorganisationen angehören, nicht mehr als ein Groschen monatlich Beitrag erhoben werden dürfe (Mittelschüler 10 Groschen). Alle anderen Geldsammlungen sind verboten. Nun — diese Verordnung wird entweder nicht beachtet oder umgangen. Sie muß umgangen werden, denn: der Staat bezahlt den Lehrer, die Selbstverwaltungen geben das Inventar (auch nicht alle) und woher soll das andere kommen, woher die Lehrmittel, als da sind: Globus, Karten, Radio, physikalische Instrumente, Projektionsapparate, Schülerbibliotheken und anderes mehr? Darum wird von den Taschen der Eltern weiter gezapft.

Die Schulabgaben werden erst dann aufhören, wenn man den Leitungen Mittel zur Verfügung stellen wird, um die nötigen Lehrgegenstände zu erwerben. Gegenwärtig ist der Lehrer oft „Steuereintreiber" und Unternehmer in einer Person, ständig auf der Suche nach Geld, veranstaltet er Theatervorstellungen, Tanzvergnügen usw. usw. Wenn aber, wie z. B. in Baluty die Karre schief geht, da sucht man den Schuldigen ganz unten, anstatt . . .

IV

Negativ wirkt sich auf Schularbeit der Neuigkeitscharakter aus, der dem Unterricht auf Wunsch der verantwortlichen Stellen gegeben wird. Da wimmelt es von Muttertagen, Tagen des Waldes, Sparsamkeitstagen, Pferdetagen, Tagen des Luftschutzes, Tagen des Meeres, Feiern, Akademien und Gelegenheitsgottesdiensten — sodaß von einem boshaften Verfasser die Frage aufgeworfen wurde, wann endlich einmal eine Woche der Schularbeit stattfinden werde.

V.

Vor etlichen Tagen war Schulschluß. Aber nicht alle Schüler kamen mit einem Zeugnis nach Hause. Zum Beispiel die nicht, deren Zeugnisse erst in Warschau gedruckt werden. Da in diesem Jahr der Text der Schulzeugnisse abgeändert wurde (eine willkommene praktische Neuerung) durften die alten Vorräte nicht verwendet werden. Die Drucklegung der neuen Zeugnisse aber wurde erst im letzten Augenblick vorgenommen, so daß die Bestellungen nicht ausgeführt werden konnten. So war es in den Mittel- und in den Volksschulen. Viele Absolventen werden deshalb ihre Zeugnisse erst Anfang September erhalten.

Muß das so sein?

Eine weitere Unterlassungssünde ist die Frage des Schuljahresendes. Alle Jahre beginnt im Juni das große Rätselraten: wann ist Schulschluß. Die Zeitungen berichten verschieden ,aber falsch. Zwei Tage vor Schluß trifft dann endlich die Verordnung ein. Wozu hat man eigentlich den Rundfunk erfunden, wenn unsere Behörden nicht einmal bei Eilmeldungen davon Gebrauch zu machen wissen?

Vor einigen Tagen meldeten wir über Massenversetzungen von Lehrern. Wir wollen hoffen, daß diese Versetzungen nicht zustande kommen, wenigstens in diesem Maße nicht. Interessant ist, daß, wie der „Kurjer Polski" meldet, die Initiative zu den Versetzungen von der administrativen Behörde ausging, die doch eigentlich mit dem Lehrerstand nichts gemein hat, da sie eine eigene Schulbehörde haben. Nun — in Lehrerkreisen hat man sich schon daran gewöhnt, sehr viele Herren aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten zu haben. Vom „Glos Nauczycielski", dem Organ des Polnischen Lehrerverbandes, wurden Fälle genannt, aus denen klar hervorgeht, daß als Behörden der Volksschullehrer genannt werden können: der Herr Kommandant des Polizeipostens, der Herr Gemeindevogt, sogenannte „spoleczni dzialacze", in erster Linie aber der Herr Ortspfarrer. Ein Kuriosum? Nein, sehr oft eine Tragödie, eine Tragödie, die sogar schon Menschenopfer gefordert hat. Wir erinnern nur an den Doppelselbstmord des Lehrerehepaares im vorigen Jahre in Krakau.

VI.

Vor zwei Jahren wurden die Grundsätze der polnischen Rechtschreibung abgeändert. Seit zwei Jahren also verpflichtet in Schulen, Aemtern die neue Rechtschreibung. Nun sie wird gelehrt. Aus alten Büchern. Das polnische Lesebuch ist nach alter Schreibweise gedruckt, ja sogar der Text des Rechtschreibungsübungsbuches wurde nach den alten Grundsätzen geschrieben. Die Schüler müssen zuvor den Text mit dem Bleistift verbessern und dann lernen sie. So entstand der Witz, in dem ein Schüler und der größte polnische Dichter eine Rolle spielen:

„Was hast du gestern gemacht?"

„Ich verbesserte Mickiewicz."

Schmittjakob.

Die 40-Jahrfeier der Lipniker Arbeiterschaft

Treue zur roten Fahne bis zum Sieg der Bauern- und Arbeiterregierung

Wenn irgend eine Veranstaltung den Anspruch erheben konnte, den Willen der Arbeiterklasse auf ein besseres Morgen zu demonstrieren, so war es das Volksfest in Lipnik, welches am letzten Sonntag anläßlich der 40-Jahrfeier der dortigen Arbeiterorganisationen festlich begangen wurde. Von nah und fern sammelten sich die Arbeiter mit drei Orchestern und zahlreichen roten Fahnen und Bannern am Freiheitsplatz in Biala, um sich dann nach dem Englertschen Haus nach Lipnik zu begeben. Die Spießer taten sehr erstaunt, als sie den Zug der „Roten" betrachteten, die nicht nur am 1. Mai, sondern jederzeit ihre Gefolgschaft stellen, wenn es gilt, ein Bekenntnis zum Sozialismus abzulegen. **Und das Lipniker Volksfest war nichts mehr und nichts weniger, als eine Dokumentierung dessen, daß gerade die Jugend gewillt ist, jenes Werk fortzusetzen, welches vor 40 Jahren von unseren Kämpfern in Lipnik begonnen worden ist.** Und es verdient besonders unterstrichen zu werden, daß es die sozialistische Jugend war, die Mitgliedschaft der „Sila" und der „Tur", die deutsche sozialistische Jugend, die der Vierzigjahrfeier ihr besonderes Gepräge verliehen. Es sei daher vorweg all denen der Dank abgestattet, die mit dazu beigetragen haben, dem Fest diesen würdigen Rahmen zu verleihen und neben allen Genossen und Genossinnen, die mitwirkten, besonders der alten Garde von Lipnik, die bereits an der Wiege dieser Schöpfung stand, dann den Genossen, die heute noch das Werk fortführen und besonders ihrem Obmann Genossen Gürtler, auf dem die ganze Last der Verantwortung ruhte. Selbstverständlich gilt das gleiche Lob auch seinen Helfern und allen denen, die mit zugegen waren, um mit den Lipnikern das Fest würdig zu begehen.

Jene Nazielemente, die seit Jahr und Tag bemüht sind, der deutschen Arbeiterschaft einzureden, daß der Marxismus versagt habe und heute ohne jede Bedeutung sei, wird wohl nach der Vierzigjahrfeier der Lipniker die Lust vergangen sein, diese

Phrase vom sterbenden Sozialismus-Marxismus

zu wiederholen. Hier in Lipnik haben sich ja Wiesners Nazi die erste Abfuhr geholt; es wurde ihnen etwas unsanft bewiesen, daß in Lipnik kein Raum ist für Verdummung des Deutschtums. Und während Senator Wiesner noch die Ministerien abläuft, um sich dort als „Führer" der deutschen Minderheit zu deklarieren und von einer deutsch-polnischen Freundschaft zu quasseln, haben deutsche und polnische Arbeiter auf ihrem Volksfest unter Beweis gestellt, daß er 40 Jahre zu spät kommt, denn **polnische und deutsche Arbeiter waren es, die vor 40 Jahren ihre Gewerkschafts- und politischen Organisationen begründeten**, um der alten österreichischen Reaktion Widerstand zu bieten, sich damals schon zur Zeit der nationalen Bedrückung der polnischen Minderheit die Hand boten, wohl wissend, daß der Befreiungskampf von allen Arbeitern geführt werden müsse. Heute sind es die polnischen Arbeiter, die auf dem Feste klar bewiesen, daß polnische und deutsche Arbeiter den Kampf gemeinsam führen müssen.

Nach einer Reihe von Musikstücken, durch die Arbeiterorchester vorgetragen, begrüßte Gen. Gürtler als Obmann die Anwesenden mit herzlichen Worten und wies auf die Bedeutung der Feier hin. Es ist uns leider nicht möglich, alle Redner anzuführen, die teils als Delegierte, teils als Gäste ihre Grüße den Lipniker Arbeitern überbrachten. Wir erwähnen nur die Genossen Klimczak von der PPS-Miliz und des Bialaer OKR, den Gen. Follmer seitens der DSAP und der Konsumgenossenschaften, dann die Gen. Lukasek und Jaromin als Vertreter der Metallarbeiter und des Vereins „Arbeiterheim", die zahlreichen Redner der „Tur" und den Gen. Karl Piesch, namens der deutschen sozialistischen Jugend, dann den Vertreter der Bezirkskommission Gen. Rosner, wie gesagt, es ist nicht möglich, sie alle hier namentlich anzuführen. Auch ein Vertreter der „Poale-Zion" befand sich unter den Begrüßungsrednern, die jüdischen Arbeiter waren außerdem noch durch eine größere Delegation vertreten.

Die Festrede hielt Gen. Kowoll in deutscher und Gen. Zawierucha in polnischer Sprache. Es wurde mancher Vorfall aus der so überreich harten und bewegten Kampfzeit erwähnt, denn man kann nicht sagen, daß die deutsche und polnische Reaktion es der Arbeiterschaft den Kampf leicht machte. Die Lipniker Genossen waren an der Aussperrung durch die Bielitz-Bialaer Industriellen mit 16 Genossen beteiligt, als sie entgegen aller Verbote im Jahre

1891 die erste Maifeier in Oesterreich

mitgestalten halfen. Und die Deutschnationalen der damaligen Zeit haben manchen Denkzettel einstecken müssen, als sie die Einigkeit der deutschen und polnischen Arbeiterschaft sprengen wollten. Hier hat der alte Kämpfer Daszynski den Samen zur sozialistischen Bewegung gelegt, hier haben die polnischen Arbeiter um ihre eigene Schule den Kampf mit Erfolg durchgeführt, ein Heldenepos rollt ab, das die Geschichte der Lipniker Arbeiterschaft zu verzeichnen hat. Aber nicht nur mit der Vergangenheit beschäftigten sich die Festredner. Die letzten Jahre haben zahlreiche Opfer der Arbeiterklasse gefordert, es geht um neue Ziele, um die Erkämpfung der Arbeiter- und Bauernregierung, an die schon die Gründer in Lipnik geglaubt haben und dafür so manches harte Schicksal ertrugen; manche wurden zur Auswanderung gezwungen, sie kehrten erst in ein freies Polen zurück, aber dieses legt ihnen neue Kämpfe auf, bis auch bei uns der Sozialismus siegreich sein wird. Neuwahlen, Demokratie und eine Arbeiter- und Bauernregierung sind unsere Losungen heute und wir glauben, daß die nächste Etappe ein sozialistisches Polen sein wird, das sind wir unseren Vorkämpfern auf dem Lipniker Boden schuldig.

Senator Groß gab dann aus seiner Kampfzeit manche schöne Erinnerung zum besten, gerade was den Kampf um die kulturelle und nationale Befreiung des polnischen Arbeiters betrifft, der damals so wirksame Hilfe durch die deutschen Genossen erhielt. Und so müsse es auch heute sein, wo die Nationalisten die Unterdrückung der Arbeiterschaft planen. Als letzter sprach Gen. Pysch, der Obmann des Bialaer OKR, der insbesondere auf die letzten Vorgänge in Polen verwies und daran erinnerte, daß der Tag zwar nicht fern sei, wo die Arbeiterschaft siegreich sein werde, und darum wolle er auch heute darauf verweisen, die Forderungen der Arbeiterklasse auch durchzusetzen. Die PPS habe ein unabhängiges Polen miterkämpft, sie ist in Gemeinschaft mit allen Nationalitäten Polens bereit, nicht nur die Demokratie zurückzuerobern, sondern auch die

Grundlage zu einem sozialistischen Polen

zu setzen. Die Arbeiterorchester setzten dann wieder ein, schließlich boten die Turner wertvolle und prächtige gymnastische Darbietungen zur Abwechslung, die Turnjugend ergänzte die Feier mit einigen Sprechchören, die deutsche Arbeiterjugend trug etliche Lieder vor.

Eine würdige Vierzigjahrfeier, voll Enthusiasmus, Begeisterung und Treue für die sozialistischen Organisationen. Den Teilnehmern dürfte sie noch in langer Erinnerung verbleiben und denen, die aus irgendwelchen Umständen nicht selbst teilnehmen konnten, diene diese Niederschrift zum Beweis, daß die deutsche und polnische Arbeiterschaft gemeinsam den Kampf um ein besseres Morgen zu führen bereit ist. Und zum Schluß nochmals allen ein herzliches: Freundschaft und Freiheit, bis der Sieg unser sein wird!

Maria Leitner:

Yoshiko Momoaki

Leben und Tod der Meisterspionin von Japan

In Tschapei, der Vorstadt von Schanghai, säuberte chinesisches Militär die Straßen von Leichen, Opfern der Straßenkämpfe und feindlicher Fliegerangriffe. Ein älterer Mann schleppte die Leiche eines jungen chinesischen Soldaten auf den Karren, da verschob sich der Militärrock des Toten, und vor den Augen des Alten enthüllte sich eine Frauenbrust.

„Du, das ist eine Japanerin", flüsterte er seinem Kameraden zu, als seine Hand zögernd über das erkaltete Gesicht, den starren Körper, die weichen, seidigen Haaren glitt.

Die Leiche dieses jungen chinesischen Soldaten, der eine japanische Frau war, wurde abgesondert und zum militärischen Geheimdienst gebracht.

Der Chef der chinesischen Spionage stieß einen Freudenschrei aus, als er die Tote erblickte:

„Die gefährlichste japanische Spionin ist endlich zur Strecke gebracht. Yoshiko Momoaki ist tot. Das ist gut. So mußte sie enden."

Das war die Grabrede, die man ihr hielt.

Tochter des Samurai.

Yoshiko Momoaki war die Tochter eines Nachkömmlings aus altfeudalem Geschlecht. Ihr Vater, zum Militärdienst zu schwach, widmete sich der Erforschung altjapanischer und chinesischer Manuskripte. Seine kleine Tochter Yoshiko durfte sich immer in seinem Studierzimmer aufhalten. Es machte ihm Spaß, mit welcher Leichtigkeit das Kind die fremden Worte behielt. Auch das Zahlengedächtnis der Kleinen war ungewöhnlich.

Eines Tages brachte ein ehrwürdiger Herr dem Vater Schriften zum Entziffern und zeigte sogleich Interesse für die Zukunftsmöglichkeiten des Wunderkindes. Er sprach über die ungewöhnlichen Gaben, die auszubilden, um sie dem Vaterland zur Verfügung zu stellen, höchste Pflicht wäre. Der Vater nickte nachdenklich und zustimmend. Er wußte, daß sein Besucher einen wichtigen Posten beim Generalstab hatte, und daß er früher Mitglied des „Schwarzen Drachens" war.

Der „Schwarze Drache".

Der „Schwarze Drache" ist die populäre Benennung der geheimen Gesellschaft „Kokurukai", die die größte zivile Spionageorganisation der Welt ist. Kein anderes Land verfügt über etwas ähnliches. Ihre Mitglieder sind nicht professionelle Spione, sie werden nicht entlohnt, sie üben einen Beruf aus. Oft leben sie jahrelang in einem fremden Land unauffällig und bescheiden; bis ihnen der „Schwarze Drache" eine Aufgabe zuweist. Dann erfüllen sie sie blindlings.

Der „Schwarze Drache" ist aber auch die Vorschule der Militärspionage, der politischen und militärischen Laufbahn, in der die Auserwählten ihren Fähigkeiten gemäß ausgebildet werden.

In diese Vorschule ging auch die junge Yoshiko Momoaki. Sie merkte bald, daß ihre Chefs Großes mit ihr vorhaben mußten. Ihr Zahlengedächtnis und ihre mathematischen Fähigkeiten wurden systematisch weiter ausgebildet und gefestigt. Sie erhielt die besten Sprachlehrer und studierte neben englisch und chinesisch, mongolisch, burjätisch, kirgisisch und koreanisch. Sie wurde aber auch in der Kunst der Schauspielerei unterrichtet, der Verstellung, des Schminkens. Sie studierte die Gewohnheiten, den Gang, die Haltung der Frauen jener Völker, deren Sprache sie studierte.

Sie zeigte eine so ungewöhnliche Auffassungsgabe, daß ihr Gönner sie Toima, dem obersten Lehrmeister des „Schwarzen Drachen" vorstellte. Dieser Bund wurde um die Jahrhundertwende, in der Zeit der russisch-japanischen Kriegsvorbereitungen, von japanischen Patrioten, die für die imperialistischen Ziele Japans kämpften, gegründet. Toima gehörte vom ersten Tag an dem Bund an. Er war es, der die Spionageorganisation des „Schwarzen Drachen" ausbaute. Er war der Lehrmeister Hirotas, des japanischen Ministerpräsidenten, der zu den entschiedensten Kriegsbejahern gehört, Otas, der bis vor kurzem Botschafter Japans in Moskau war, Musiakodsis, des japanischen Botschafters in Berlin, des berüchtigten Generals Ariki, des Generals Doihara und vieler anderer, die offen oder geheim eine Rolle in Japans gegenwärtiger Geschichte spielen.

Bei dem lebenden Buddha.

„Yoshiko Momoaki, du sollst dein Mongolisch bald gebrauchen. Erinnere dich deines buddhistischen Glaubens. Du wirst eine fromme mongolische Pilgerin. Du sollst den Chutukra-Lama aufsuchen, den lebenden Buddha der Mongolei. Du wirst eine wichtige Aufgabe erfüllen."

Yoshiko Momoaki machte sich auf den Weg nach Urga, der Hauptstadt der Aeußeren Mongolei, diesem Land der Zukunft.

Ein Land mit nur etwas über eine halbe Million Einwohnern, das dreimal so groß ist wie das deutsche Reich. Seit Jahrhunderten wird sein Besitz von Großmächten umkämpft. Denn dieses Land der Wüsten und Gebirgsketten birgt ungeheure ungehobene Schätze. Gold, Braunkohlen, Eisen, Kupfer, Silbererze, Schwefel, Antimon, Quecksilber, Blei.

Die Mongolen gründeten eine selbständige Sowjetrepublik. Mit Leichtigkeit übersprang dieses junge Volk einige Jahrhunderte. Neben den Kamelen erschienen Aeroplane in der Wüste, die Nomaden lernten lesen und gaben sich die modernste Verfassung. Sie wählten Stadt- und Soldatenräte, die Aimak-Kongresse, die Churuldans.

Konnte Japan das ruhig zulassen? Hatte es nicht dasselbe Anrecht auf die Aeußere Mongolei wie auf Mandschukuo? Japan wollte den Chutukra-Lama an seine Pflicht erinnern, den heiligen Krieg gegen die mongolischen Sowjets zu erklären.

In Ulan-Bator-Chota, das ist der mongolische Name Urgas, suchte eine fromme Pilgerin Zutritt zu dem lebenden Buddha der Mongolei. Sie war mit Schätzen reich beladen. Sie versprach aber noch viel mehr, wenn der Lama Krieg führen wollte gegen jene, die Buddhas Glauben mit den Füßen traten. Endlich gab sie sich als Abgesandte des Mikados zu erkennen. Die fromme Pilgerin, Yoshiko Momoaki, wollte wiederkommen.

Hatte der Lama sie selbst verraten oder jemand aus seiner Umgebung? Jedenfalls erfuhren die Mitglieder der Churuldans von ihrer Anwesenheit. Sie versuchten sofort ihrer habhaft zu werden. Alle Flugzeuge in Urga wurden überwacht, alle Karawanen, aber die japanische Spionin blieb verschwunden.

Die Mission Yoshikos Momoakis war gescheitert, aber sie hatte die Aufstandspläne und einen Teil der mitgebrachten Schätze für Nippon gerettet.

Das Mädchen und der Tod.

Von nun an begleitet der Tod all ihr Tun.

Gegen den Kaiser von Japan wurde ein Attentat verübt, das mißlang. Der Täter war ein Koreaner, ein fanatischer Nationalist. Da es unmöglich war, von ihm die Namen seiner Mitverschwörer zu erfahren, wurde er bald hingerichtet.

Um diese Zeit tauchte in revolutionär-national gesinnten Kreisen Koreas, eingeführt von einem als zuverlässig bekannten Mitglied, eine Koreanerin auf, die angab, die Braut des in Japan hingerichteten Attentäters gewesen zu sein. Sie selbst hatte in Japan studiert. Sie wußte so viel Einzelheiten aus seinem Leben, sie zeigte Briefe vor, daß keine Zweifel bestehen konnten.

Bald darauf gelang der japanischen Polizei ein guter Fang in Korea. Die ganze „Verschwörerbande" saß hinter Schloß und Riegel. Die Polizei hatte auch eine Kronzeugin: die angebliche Braut des hingerichteten Attentäters. Zu spät erfuhren die Nationalrevolutionäre Koreas, daß sie in die Falle der japanischen Spionin Yoshiko Momoaki geraten waren. Tod und Gefangenschaft wurde das Los der Leichtgläubigen.

Sie taucht dann wieder auf. In Mukden. Gerade zu der Zeit, als gegen den Zug des Generals Tschang Tso Lin ein Dynamit-Attentat verübt wird. Dann ist sie wieder in der Aeußeren Mongolei und versucht eine Verschwörung anzuzetteln.

Doihara, der Geheimnisvolle.

Als Japan die Zeit gekommen sieht, die Hand nach China auszustrecken, wird Yoshiko Momoaki dem General Doihara zugeteilt. Doihara war der Leiter des sogenannten „kontinentalen Dienstes". In der neuester Geschichte des Fernen Ostens spielte er eine verhängnisvolle Rolle.

Er war nicht nur der Hauptspion Japans. Er unterstützte alle Eroberungspläne Japans. In der Mandschurei gehörte er zu den wichtigsten Männern, obgleich er immer im Hintergrund blieb. Im neuen Mandschukuo wurde er Berater des Kaisers Pu Yi, ein Berater, der es verstand, seine Ratschläge als Befehle zu geben.

Er kam nach China, als der japanische Kapitän Nikamura in China ermordet wurde. Die Umstände dieses Mordes sind bis heute im Dunkel geblieben. War er ein Provokationsakt, wie es die Chinesen behaupten? Er war jedenfalls der Anlaß der „Strafexpedition" Japans in China.

Der sprunghafte Aufstieg Doiharas begann. Er wurde 1932 beauftragt, die Friedensverhandlungen mit China zu führen. Der Text dieses Friedensvertrages blieb bis heute geheim. Er ist bekannt unter dem Namen „Doihara-Vertrag". Dieser Vertrag ermöglichte Doihara den Ausbau seines Spionagenetzes in China. Um diesen „Doiharra-Vertrag" ist der neue Krieg in China entbrannt.

Welchen Auftrag, welchen Provokationsakt sollte Yoshiko Momoaki in der chinesischen Soldatenuniform durchführen? Man wird es nie erfahren.

Denn einige Wochen nach ihrem Tode starb auch ihr Auftraggeber. Mitte Dezember 1937 meldeten die Zeitungen, daß der General Doihara auf der Eisenbahnstrecke Peking—Honkong getötet wurde.

Die Gegenkräfte melden sich.

Zwischenfall auf dem Kinderspielplatz

Gestern war ich Zeuge einer aufregenden Szene, von der ich berichten will, weil es mir scheint, als hätte sie allen, die nicht dabeigewesenen sind, viel zu sagen. Ein Spaziergang führte mich an einem Kinderspielplatz vorbei, der dicht besetzt war von kleinen Buben und Mädchen, die teils im Sande, teils miteinander ihre harmlosen Spiele spielten. Rings herum saßen zahlreiche Frauen auf den Bänken, die mit noch kleineren Kindern, mit Handarbeiten und mit Unterhaltungen beschäftigt waren. Es war das typische geruhige Bild eines friedlichen Winkels im Großstadtleben. Ich freute mich noch an diesem Anblick und hatte nicht die Absicht, mich länger aufzuhalten, als meine Aufmerksamkeit durch einen plötzlichen Vorfall erregt wurde.

Ein großer Bursche, er mochte wohl an die zwanzig Jahre sein, rannte quer über den Platz. Er stieß mehrere Kinder um und warf sie in den Sand, er schien sinnlos umherzustoben und ward im Nu von den aufspringenden Frauen umringt, die sich schreiend dazwischenwarfen, um ihre Kinder vor einem Menschen zu schützen, der entweder wahnsinnig geworden schien oder gar die furchtbarsten Absichten hatte. Man schrie durcheinander, nach der Polizei, man riß den Jüngling zurück, es war ein wilder Knäuel empörter Frauen, in den ich mich ebenfalls mischte, um den Wüstling beim Genick zu nehmen und den besorgten Frauen männlichen Schutz angedeihen zu lassen.

Im nächsten Augenblicke jedoch schon geschah etwas Erstaunliches. Der junge Mensch sprang auf eine Bank und begann seinerseits in die Menge der Frauen hineinzuschreien. Er hatte nur wenige Worte hervorgebracht, als bereits vollkommene Ruhe eintrat und die Frauen und auch ich ihm ruhig zuhörten. Dieser scheinbar sinnlos gegen die spielenden Kinder tätlich gewordene junge Mann hielt nämlich eine regelrechte Rede, eine der seltsamsten Ansprachen auf öffentlichem Platze, die ich je gehört habe. Ich kann seine Worte nicht wiedergeben wie sie gesprochen wurden. Es ging alles zu schnell und wer hätte auch daran gedacht, sich in einem Augenblick Notizen zu machen, der mehr nach notwendig werdender Tat aussah. Er sagte ungefähr folgendes: „Ich will gar nichts von euren Kindern, es ist ja auch keinem etwas Ernstliches geschehen, ich wollte euch alle nur einmal etwas fragen. Ich bin hier gelaufen gekommen und habe ein paar von euren Kindern in den weichen Sand geworfen. Im nächsten Augenblick habt ihr euch wie die Wilden auf mich gestürzt, um eure Kinder zu verteidigen. Sagt einmal: lest ihr eigentlich Zeitungen? Wißt ihr, daß in jeder Minute, die ihr hier mit euren Kindern im Frieden sitzt und spielt, in Spanien und in China und wer weiß, ob nicht morgen auch bei euch, Tausende von Bomben abgeworfen werden auf Kinder und Frauen und Kranke und Greise, daß in jeder Minute Tausende getötet werden? Ihr habt gegen mich nach der Polizei gerufen, ihr hättet mich möglicherweise in Stücke gerissen, wenn ich einem eurer Kinder etwas Enstliches getan hätte. Ich wollte nur eure Aufmerksamkeit erregen. Ich wollte euch nur diese Frage vorlegen: was tut ihr, um ein Ende zu machen mit dem Mord, der über die Erde rast, ohne daß die Völker aufstehen und dazwischenfahren? Man entrüstet sich auf Papier. Man sendet eine hübsche und höfliche Protestnote, die in einen japanischen, italienischen oder deutschen Papierkorb fällt, und dann setzt man sich wieder zu Tisch und läßt alles gehen wie es geht . . ." So etwa hatte der junge Mann gesprochen. Und er hatte recht. Ueberlegt es einmal alle!

W. B.

Dorette lächelt ...

Kriminalroman von Walter Harich

34. Fortsetzung

„Ihrer Meinung nach wußte auch niemand um den Zustand der rätselhaften Außenwand?"

Steegen zuckte die Achseln. „Ich hatte die Gelegenheit mit große Mühe ausfindig gemacht und mit allen Vorsichtsmaßregeln ausgebaut. Es wäre seltsam, wenn jemand auf den gleichen Gedanken gekommen sein sollte. Sie sehen, Herr Richter, ich leugne keineswegs meinen Anteil an diesem Mord. Ich kann nur nicht zugeben, was ich nicht getan habe."

Der Richter sah einen Augenblick vor sich nieder. Plötzlich hob er den Kopf. „Frau Blankenhorn oder jetzt Frau Abercron, hat zwei Warnbriefe aus Swantemühl erhalten. Sie haben diese Briefe gesehen. Haben Sie bezüglich des Absenders eine Vermutung?"

„Nein. Diese Briefe kann jeder Mensch geschrieben haben. Es ist sogar möglich, daß sie gar nicht aus Swantemühl stammen, sondern daß jemand dorthin geschickt worden ist, um sie dort abstempeln zu lassen. Aber es ist natürlich auch möglich, daß sie von einem Menschen aus Swantemühl geschrieben worden sind. Frau Abercron kann dort Sympathien besessen haben. Blankenhorn war in der Gegend allgemein verhaßt. Vielleicht glaubt man in Swantemühl allgemein, daß Frau Abercron und ich die Tat gemeinsam ausgeführt haben, und man billigte sie. Der Bahnhofsvorsteher, der neue Inspektor, der Förster, das Stubenmädchen, die Gärtnersfrau: alle können diese Briefe geschrieben haben, um Frau Abercron oder mich zu warnen."

„Auch der Mörder kann sie geschrieben haben in der Absicht, Sie und Frau Abercron zur Flucht zu veranlassen und die Spuren von sich abzulenken. Ich dachte, daß Sie auf diese Deutung verfallen würden."

„Möglich!" sagte Steegen kurz. Zum erstenmal zuckte er bei dem Wort „Mörder" zusammen. Noch niemals hatte er Blankenhorns Ende als „Mord" aufgefaßt. Was er hatte tun wollen, erschien ihm auch heute noch in einem tieferen Sinne als Vergeltung oder Bestrafung. Aber vielleicht war es wirklich ein Mord gewesen! Er erschauerte bei der Vorstellung, daß damals ein „Mörder" sich unter ihnen bewegt haben könnte. Plötzlich fiel ihm Dorette ein. „Sie haben diese Briefe?" fragte er.

Der Richter lächelte. „Ja, wir haben die Briefe. Frau Abercron leugnete ihren Besitz ab, aber sie befanden sich in ihrem Schreibtisch."

„So ist Dorette — Frau Abercron verhaftet?"

„Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Aber vielleicht erzählen Sie mir lieber, wie Sie mit Frau Abercron in den letzten Tagen bis zu ihrer Hochzeit standen. Sie hatten sich fast zwei Jahre lang nicht gesehen. Wie feierten Sie denn nun das Wiedersehen? Waren Sie sich entfremdet, oder fanden Sie gleich wieder den inneren Kontakt?"

„Ich habe Ihnen alles darüber bereits gesagt."

Der Richter schüttelte den Kopf. „Nicht alles. Wie kamen Sie denn zum Beispiel nachts in ihre Wohnung?"

„Sie wollen darauf anspielen, daß der Hausschlüssel von Frau Abercron bei mir gefunden wurde. Ich war aber nur einmal abends mit ihr mitgegangen, weil sie mir ihren Sohn zeigen wollte. Sie gab mir den Hausschlüssel mit, weil sie nicht unnötig noch einmal die Treppen steigen wollte."

„Und Sie vergaßen den Schlüssel zurückzugeben?"

„Ja."

„Wir wollen für heute schließen!" sagte der Richter und machte eine leichte Verbeugung, eigentlich mehr zu dem Protokollführer hin. „Ich danke." Er klappte die Akten zu. Steegen wurde in seine Zelle zurückgeführt.

Die Vernehmung hatte ihn angestrengt. Die Aufregung der letzten Tage machte sich bemerkbar. Er sank auf das primitive Lage nieder und schloß die Augen. Manchmal zuckten seine Hände. Er wollte nicht denken. Alle Gedankengebäude, die er errichtete, wiesen in ihrer Mitte das dunkle Loch auf: Wer hat Blankenhorn erschossen? Man wußte nichts von Dorette, wenn man das nicht wußte. Nie würde man etwas von Dorette wissen!

Die hundert neuen kleinen Geräusche der ungewohnten Umgebung tupften an sein Gehirn. In drei Tagen würde er sie alle kennen: das Geschirrklappern aus der Abwaschküche, die Schritte auf der Treppe, die immer ein wenig klirrte, das leise Summen aus den Nachbarzellen, das Schleifen schwerer Gegenstände über den Korridor, durch irgendwelche offenen Fenster die Unterhaltung von Frauen aus einem unteren Stockwerk, Oeffnen und Zuschlagen von Türen. Er hatte sich tiefere Stille in diesem Bau gedacht, unendliches Schweigen wie in einem Bergwerk. Aber es war wie ein großes lebendiges Tier um ihn.

Vielleicht schlief er. Er wußte es nicht. Seine Uhr war stehengeblieben. Zum letztenmal hatte er gestern auf ihr Zifferblatt gesehen, als er van Holten treffen wollte. Er freute sich, daß die Zeit ausgelöscht war. Das nahm den Vorgängen etwas von ihrer Körperlichkeit.

Einmal kam der Aufseher. Es waren telegraphisch aus Ostpreußen zweihundert Mark eingegangen. Steegen mußte die Summe quittieren und wieder abliefern. Er verhandelte mit dem Mann über eine Depesche, die an Engelke zu schicken war. „Bin wegen Mordverdachts an Blankenhorn verhaftet."

„Es ist unnötig!" sagte der Aufseher. „Das liest heute abend jeder in der Zeitung." Aber er nahm den Zettel mit. Steegen legte sich von neuem nieder und schloß die Augen.

Auf einmal klopfte es. Er fuhr hoch. Es war bereits dunkel. Der Aufseher ließ einen Herrn in seine Zelle, drehte das Licht an und schloß hinter sich wieder. „Rechtsanwalt Paasche!" stellte der Herr sich vor. „Ich bin Ihnen von befreundeter Seite als Verteidiger bestellt worden. Sollten Sie bereits anders gewählt haben, trete ich selbstverständlich zurück."

„Ich habe mich um diese Frage noch nicht gekümmert", sagte Steegen. „Wer hat Sie bestellt?"

„Es ist mir aufgetragen worden, das nicht zu sagen."

„Brauche ich überhaupt einen Verteidiger in diesem Stadium der Angelegenheit?"

„Es könnte sich als nützlich erweisen. Sie sind schwer belastet."

„Schwer belastet?" lachte Steegen auf. „Ich würde mich bei dem vorliegenden Beweismaterial selbst verurteilen!" Er stand langsam auf und musterte den Eingetretenen. Es war ein alter Mann mit weißem Haar, das halblang über die Schläfen und in den gebeugten Nacken fiel. Der Mund war von einem Nietzschebart fast verdeckt, und man konnte vielleicht überhaupt an einen alternden Nietzsche denken, wenn man die gemeißelte Stirn und die hellen tiefliegenden Augen darunter sah.

„Sie sind mit der mir befreundeten Seite persönlich bekannt?" fragte Steegen. „Aber bitte, nehmen Sie Platz!" Er zog den Stuhl hervor und lehnte sich selbst gegen den kleinen Tisch, der in der Ecke stand.

„Nein", sagte Dr. Paasche mit einer leisen und freundlichen Stimme. „Ich bin der betreffenden Person von ihrem Rechtsvertreter lediglich empfohlen worden."

„Von Holten?"

„Das tut wohl nichts zur Sache. Ich werde Sie nach besten Kräften unterstützen."

Wieder lachte Steegen auf. „Wie wollen Sie das machen? Finden Sie den Menschen heraus, der Blankenhorn erschossen hat?"

„Ich werde es versuchen." Der alte Herr ließ sich schwer atmend auf den Stuhl nieder.

„Wenn er gefunden ist", fragte Steegen, einem plötzlichen Einfall nachgebend, „bin ich dann übrigens straffrei? Ich habe Blankenhorn erschießen wollen, ich habe Vorbereitungen komplizierter Art zu diesem Zweck getroffen! Ich hätte den Schuß abgefeuert, wenn mir nicht der andere zuvorgekommen wäre."

Der Verteidiger lächelte. „Er kam Ihnen aber zuvor, und es wäre Ihnen immer etwas dazwischen gekommen. Ihre Vorbereitungen waren seit acht Tagen fertig, und Sie schoben es hinaus. Sie hätten es auch weiter hinausgeschoben, bis Ihnen etwas zuvor- oder dazwischengekommen wäre. Vielleicht ein Hund, der über den Weg rannte und Ihre Spur hätte aufnehmen können, oder eine besonders ungünstige Beleuchtung. Sie hätten den Schuß niemals abgefeuert, Herr von Scheeven!"

„Sagen Sie das als Verteidiger, oder weil es Ihre Meinung ist?"

„Weil es meine Meinung ist! Nach Durchsicht der Akten und nach meinem Eindruck von Ihnen."

Steegen biß sich auf die Lippen. Er wollte widersprechen, er zweifelte, er wußte nicht. Vielleicht hatte der alte Mann wirklich recht? Es regte sich etwas in ihm, was zustimmen wolle. Es war wie eine Eishülle, die von seinem Innern fortgeschmolzen wurde.

„Ich möchte wissen", sagte er unsicher, „haben Sie bereits eine Ahnung, in welcher Richtung der wirkliche Täter zu suchen ist?"

„Ja!"

„Und?"

„Darüber kann ich Ihnen heute noch nichts sagen. Vielleicht in drei Tagen, vielleicht in drei Monaten vielleicht niemals!"

„Sagen Sie es mir! Ich bitte Sie! Geben Sie mir einen Fingerzeig!"

Dr. Paasche schüttelte den Kopf.

„Es ist nicht meinetwillen", bat Steegen nochmals mit leiser Stimme. „Ich will nur wissen, wer Dorette ist!"

„Frau Abercron? Das ist eine arme unglückselige Frau!"

„Ich beschwöre Sie: Ist Dorette mitschuldig oder schuldig? Weiß sie, wer der Mörder ist?"

„Frau Abercron weiß es nicht, und sie hat keinen Teil an dieser Tat. Sie glaubt eher, daß Sie es gewesen sind."

„Ist sie verhaftet?"

„Es hat jemand hunderttausend Mark Kaution für sie gestellt."

„Schwarzer!" fuhr Steegen auf. „Sagen Sie mir alles! Ein Herr Schwarzer hat die Kaution gezahlt!"

„Es ist eine schwer zu beantwortende Frage, denn Herr Schwarzer gibt an, daß das Geld Frau Abercron selber gehöre. Und vielleicht gehört es ihr."

Fortsetzung folgt.

Rätsel-Ecke

Besuchskartenrätsel.

N. SPEER
SERONA

Welchen Beruf übt der Herr aus?

Immer das Gegenteil.

Kälte — Westen — Freude — Rechtgläubiger — Gebirge — Tag — Gesundheit — Sonnenschein — Morgen — Höhe — Geweißheit — Anfang — Armut

Jedes der vorstehenden Wörter ist in sein Gegenteil zu verkehren. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben, fortlaufend gelesen, die Bezeichnung für amerikanische Bauwerke.

Bei Tisch.

„Wort" sprach Mama zum Töchterlein
Iß artig deinen Teller rein!
Denn Schüttelwort ist sehr gesund
Und macht dich stark und kugelrund.

Auflösungen der letzten Rätsel:

Nicht schwer: Eulenspiegel.
Traum und Wirklichkeit: Eugenie — Genie — nie.
Sportmädel: Schlager — Schläger.
Willkommener Gratulant: Nelke — Enkel.

Humor

Definition.

Sie: „Was ist denn eigentlich ein Finanzgenie?"

Er: „Das ist einfach ein Mann ,der schneller Geld verdient als seine Familie es ausgeben kann."

Der Handel.

„Was, Sie verdienen jetzt Ihren Lebensunterhalt mit Hofmusik?"

„Nein, ich handle jetzt seit einer Woche mit Musikinstrumenten."

„Haben Sie schon was verkauft?"

„Na, ja, ungefähr 200 Stück."

„Was? 200 Musikinstrumente?"

„Nein — Grammophonnadeln!"

Verkaufsgenie.

Fritz ist von seinem Chef schon des öfteren verwarnt worden, daß er Kunden aus dem Laden wieder hinausgehen ließ, ohne sie überzeugt zu haben, damit sie das Passende kaufen sollen, falls sie etwas unschlüssig waren. Eines Tages hört der Chef aus einiger Entfernung zu, um sich zu überzeugen. Dame: „Ich wünsche eine Waschtischgarnitur."

Fritz: „Mit Töpfchen, gnädige Frau?"

Dame verlegen: „Ja, das ist mir aber zu groß!"

Fritz, eindringlich: „Gnädige Frau, die Nacht ist lang!"

Der Boxer

saß arg zerschunden nach einem schweren Kampf, in dem er k. o. geschlagen wurde, zu Hause, während sein Söhnchen Schularbeiten machte. „Hänschen", bemerkte die zartfühlende Ehegattin, „zähle nicht immer bis zehn, das macht Papa ganz nervös —!"

Die Uhr.

Der kleine Fritz hat seine erste Taschenuhr, und ist natürlich sehr stolz darauf. Nur mit dem Ablesen der Zeit klappt es noch nicht so recht. Wenn ihn jemand nach der Zeit fragt, zieht er stolz die Uhr, betrachtet sie eingehend, und sagt dann: „Es ist jetzt einen Zentimeter vor zwölf!"

Aehnlichkeit

„Wenn ich dich sehe, dann muß ich immer an Ernst denken."

„Aber wieso den, mit dem habe ich doch wirklich keine Aehnlichkeit."

„Das nicht, aber von ihm bekomme ich auch noch 10 Zloty, genau so wie von dir!"

Getroffen.

„Na, wie war es denn auf der Treibjagd?"

„Schauderhaft! Ich habe zwei Bekannte getroffen: Schulze und Müller."

„. . . ?"

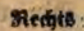
„Schulze ins Knie und Müller in die Schulter"

Sprachenfrage.

„Soso, Sie fahren nach Frankreich. Glauben Sie nicht, daß Sie Schwierigkeiten haben, bei dem schlechten Französisch, das Sie sprechen?"

„Ich nicht, aber die Franzosen."





Links

Luftabwehrmanöver in England

Rechts

Vorbereitungen zum Aufenthalt des englischen Königspaares in Frankreich







Links

Halsbrecherische Reiterstückchen der Londoner Polizei

Rechts

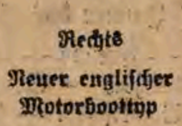
Proben mit Stahldächern, die bombensicher sein sollen





Links

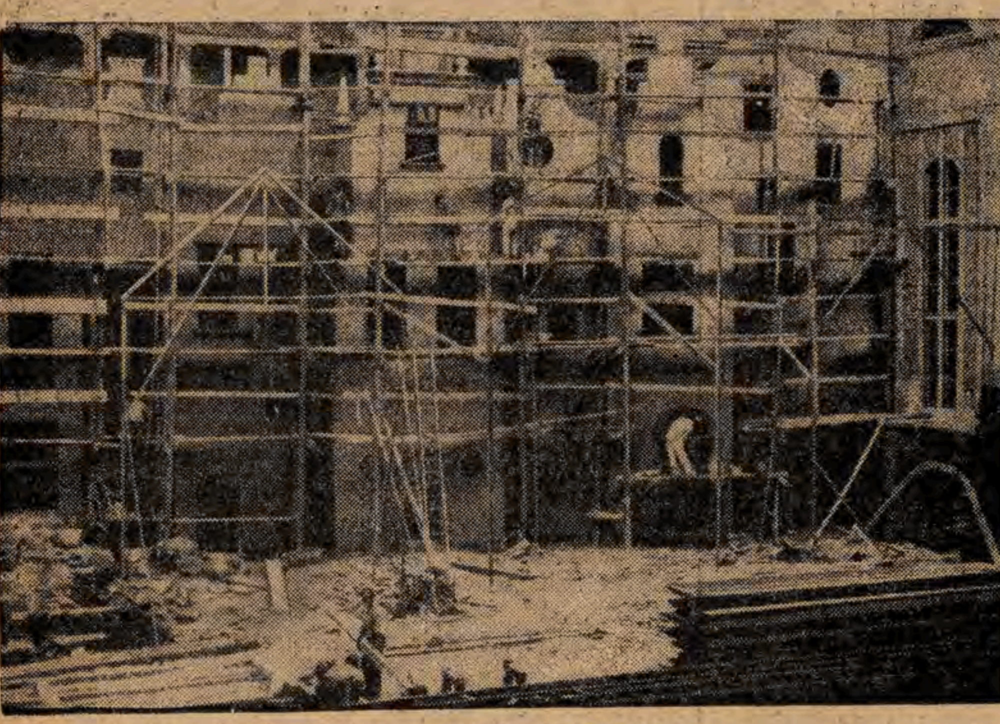
Durch Großbrand verheertes slowakisches Dorf



Rechts

Neuer englischer Motorboottyp





Salzburg rüstet für die Festspiele



Ein Geschwisterpaar, Richard Kahdemann (USA) und Emmy Schulz (Dentschland) wurden getrennt erzogen und lernten sich erst nach 55 Jahren kennen